

Grünberger Wochenblatt

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (üblich
18 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Die ersten Todesurteile des Sondergerichts.

Der Mord von Potempa und das Prozeßergebnis: fünf Todesurteile!

Demonstrationen nach der Urteilsverkündung. — Polizei muß mit Karabinern vorgehen. — Proteste der Nationalsozialisten gegen das Urteil. — Ein Aufruf Hitlers. — Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. — Pressestimmen.

Der Vorsitzende des Sondergerichts Beuthen, Landgerichtsdirektor Himm, verkündete gestern nachmittag gegen 5 Uhr das Urteil. Es lautet gegen die Angeklagten Kottisch, Müller, Wollnig und Gräpner wegen politischen Totschlags auf Todesstrafe, gegen Kottisch, Müller und Gräpner wegen gefährlicher politischer Körperverletzung außerdem auf zwei Jahre Zuchthaus, gegen Wollnig wegen derselben Verbrechens auf ein Jahr Zuchthaus. Gegen den Angeklagten Lachmann wurde wegen Austristung zum Mord ebenfalls auf Todesstrafe und außerdem auf Berlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Der Angeklagte Hoppe wurde wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Hadamik, Nowak und Czaja wurden freigesprochen.

In der verhältnismäßig kurzen

Urteilsbegründung

entwickelte der Vorsitzende die Entwicklung der Vereitschaften in Broslawitz und in Rottititz, die von den Nationalsozialisten als Selbstschutz gegen die Kommunisten geschaffen worden seien. Einen breiten Raum in der Urteilsbegründung nahm dann die Schilderung der Vorgänge am Tatort selbst ein. Der Vorsitzende betonte, daß man als das geistige Haupt der ganzen Aktion den Gastwirt Lachmann betrachten müsse, und daß die anderen Angeklagten, denen die Todesstrafe aufgelegt wurde, als seine Opfer zu betrachten seien.

Ohne weiter auf juristische Einzelheiten einzugehen, erklärte der Vorsitzende, daß gar kein Zweifel darüber bestehe, daß bei der Tat der Angeklagten die Notverordnung vom 9. August 1932 in Anwendung zu bringen sei.

Es sei erwiesen, daß die ersten vier Angeklagten sich des gemeinschaftlichen politischen Totschlags schuldig gemacht hätten und daß Lachmann als Instizierer dafür in Frage komme. Sie könne nach dem Buchstaben des Gesetzes nur die Todesstrafe treffen. Der Angeklagte Hoppe habe zweifelschwer gewußt, worum es sich handele, und da er Waffen geliefert habe, sei bei ihm die Beihilfe bezw. Begünstigung erwiesen. Bei dem Angeklagten Nowak hätten ohne Zweifel starke Verdachtmomente vorgelegen. Das Beweismaterial habe jedoch zu einer Verurteilung nicht ausgereicht. Freigesprochen hätten auch die Angeklagten Hadamik und Czaja werden müssen, die bei der Tat überhaupt nicht zugegen gewesen seien, sondern im Lachmannschen Gafthaus gewartet hätten. Die Kosten des Verfahrens seien nach Verurteilung beansprucht. Freisprechung zu verteilen. Die bei der Tat benutzten Waffen und Gegenstände seien einzuziehen.

Während bei der Urteilsverkündung und bei der Begründung des Urteils im Potempa-Prozeß keinerlei Zwischenrufe oder sonstige Störungen im Sitzungssaal sich bemerkbar machten, kam es gleich nach Schluß der Verhandlung zu erregten Vorgängen, die sich bis auf die Straße erstreckten. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes rief der Führer der SA von Schlesien, Oberleutnant a. D. Heines, MdR.: „Das Urteil ist das Faß zum deutschen Aufbruch!“ Die Polizei sorgte sofort dafür, daß Zuhörer und Pressevertreter den Gerichtssaal und das Gebäude verließen; das Haus wurde dann von innen abgeschlossen. Auf der Straße formierten sich die Nationalsozialisten zu einem größeren Trupp, in dem vor allem Breslauer SA zu bemerken waren. Die Polizei hatte Mühe, den Verkehr aufrechtzuerhalten. Der Kaiser-Franz-Joseph-Platz unmittelbar vor dem Gerichtsgebäude mußte von der Schutzpolizei geräumt werden.

Gegen 6 Uhr war die Ruhe in der Umgebung des Strafgerichtsgebäudes wieder hergestellt. Die Polizei hatte die Menschenansammlungen fast vollständig zerstreut, und auch die SA-Formationen, die aus Breslau eingetroffen waren von der Polizei in die neben dem Gerichtsgebäude entlangführende Gerichtsstraße abgedrangt worden. Nachdem hier zunächst die Nationalsozialisten von der Polizei mit Karabinern zurückgedrängt worden waren, kam dann durch das Eingreifen des SA-Führers von Schlesien, des Reichstagsabg. Heines, unter die Nationalsozialisten wieder Ordnung. Sie traten auf seinen Befehl in Marschkolonne an, um mit den Autos, die sie hergebracht hatten, abzufahren. Gleich zu Beginn der Vorfälle hatte Heines versucht, von der Veranda des nahegelegenen Kaffeehauses „Hindenburg“ eine Ansprache an die Nationalsozialisten zu halten, wurde aber davon gehindert. Der Landgerichtspräsident hatte angeordnet, daß im Strafgerichtsgebäude selbst sich niemand an einem offenen Fenster zeigen dürfe.

Die Menschenansammlungen vor dem Gerichtsgebäude nahmen nach dem Abzug der Nationalsozialisten wieder zu.

Die Polizei, mit Karabinern bewaffnet, ging in Doppelposten auf und ab. Das Strafgerichtsgebäude selbst war von einer starken Postenkette abgesperrt.

Im Gebäude liegt ein großes Polizeiaufgebot, das vermutlich auch in der Nacht dort bleiben wird. Die Schaufensterscheibe der „Oberschlesischen Zeitung“ wurde mit einer Bierschale eingeschlagen; auch die Schaufensterscheibe des Allgemeinen Lokalzeitigers und eines Elektro-Geschäfts in der Bahnhofstraße wurden zertrümmert. Die jüdischen Ge-

schäfte in der Stadt haben sämtlich geschlossen und die Falzoufen herabgelassen.

Das Straßenbild war auch gegen Mitternacht immer noch ungewöhnlich belebt. Auf den Hauptverkehrsstraßen bewegten sich Trupps von Soldaten auf und ab. Da zwischen Doppelstreifen der Schutzpolizei mit Stahlhelm und umgehängten Karabinern sowie Munition für die zum Teil mitgeführten Maschinengewehren. Zu weiteren Zwischenfällen ist es im Laufe des Abends nicht mehr gekommen, und es scheint, daß auch keine mehr zu befürchten sind. Die Nationalsozialisten haben im Laufe des Abends eine Versammlung abgehalten, die offenbar einen Protest gegen das Urteil darstellt. Es sind noch einige Schaufensterscheiben zertrümmert worden, u. a. im sozialdemokratischen Volks-

blatt.

*
Das Strafgerichtsgebäude ist von einem starken Schupo-aufgebot besetzt; Polizeiposten mit Stahlhelm und Karabinern bewachen besonders den Teil, in dem sich die zum Tode verurteilten Nationalsozialisten befinden.

Adolf Hitler veröffentlicht im „Büllischen Beobachter“ einen langen Aufruf, in dem er zu den Todesurteilen von Beuthen Stellung nimmt. Der Aufruf enthält sehr schwere Angriffe gegen die Regierung. Die Haltung der NSDAP. diesem Sabotage gegenüber sei nach dem Urteil endgültig vorgezeichnet. Der Aufruf schließt mit der Erklärung, daß der Kampf um das Leben der 5 Verurteilten nunmehr einsetze.

An die Verurteilten hat Hitler ein Telegramm gerichtet, worin es heißt, daß ihre Freiheit von diesem Augenblick an eine Frage der Ehre der NSDAP. sei.

Zum Beuthener Urteil veröffentlicht der Rechtsberater der obersten SA-Führung, Rechtsanwalt Dr. Lueggebrune, eine Erklärung, in der er zum Ausdruck bringt, daß ihm in seiner mehr als 12jährigen politischen Tätigkeitszeit kein Urteil vorgekommen sei, das in tatsächlicher wie juristischer Beziehung so sehr einen Jurist-irrtum darstelle als das Urteil des Sondergerichts. Dr. Lueggebrune betont, daß aus tiefstem Rechtsempfinden heraus mit allen Rechten dafür gesorgt werden würde, daß dieses Urteil aus der Welt geschafft werde, und eine Vollstreckung unterbleibe.

Der Leiter der Rechtsabteilung der NSDAP., Rechtsanwalt Dr. Frank II., hat an Reichspräsident und Reichskanzler ein Telegramm gelandet, in dem „vor der gefallenen deutschen Offenlichkeit Protest“ gegen das „unfaßbare Beuthener Todesurteil“ erhoben wird, dessen unverzügliche Aufhebung „zur Sicherung und legitim möglichen Aufrechterhaltung des inneren Friedens eine Notwendigkeit“ sei.

Zum Beuthener Urteil schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. u. a.: Es wird in Deutschland keine Ruhe mehr, bis dieses Beuthener Urteil aufgehoben worden ist. Mögen die verantwortlichen Staatsleiter den Ernst der Stunde erkennen, ehe es zu spät ist.

*
Die fünf Todesurteile des Beuthener Sondergerichts werden von der Presse aller Richtungen lebhaft kommentiert.

Die „Börsische Zeitung“ meint, vielleicht könne man sich damit begnügen, mit dem harten Urteil eine Warnungstafel aufzurichten und es unvollstreckt zu lassen. Dies Ver-

fahren werde allerdings von den Gesinnungsfreunden der Verurteilten erschwert. — Das Blatt macht übrigens darauf aufmerksam, daß lt. der Terror-Verordnung die Wiederaufnahme des Verfahrens vorgesehen sei.

Der „Vorwärts“ schreibt, der Gedanke, daß fünf Menschen ihr Leben hergeben sollten, sei erstaunlich, denn diese fünf seien nicht die Schuldigsten. Das sozialen Organ befähigt sich im einzelnen mit der Möglichkeit einer Begnadigung und weist darauf hin, daß sie einem Todesurteil über die Notverordnung vom 9. August gleichläme, die man nicht gegen Links anwenden dürfe, wenn man vor ihrer Anwendung gegen Rechts zurücktrete aus Gründen, für die der Gegner der Todesstrafe an sich Verständnis habe. Milde gegenüber den Verurteilten von Beuthen bedeute Pflicht zur Gnade gegenüber den Buchthausopfern von Brieg.

Die „Germania“ ist der Überzeugung, daß die Richter des Beuthener Sondergerichts zu keinem anderen Urteil hätten kommen können, sofern man die Autorität des Staates und des Rechts überhaupt noch aufrechterhalten wolle. Vielleicht werde die Tatsache, daß dieses schwere Urteil auf Grund einer Notverordnung ergehen mußte, die man dem „System“ nicht in die Schuhe schieben könnte, dazu beitragen, weitere Volkschichten die Augen dafür zu öffnen, wie schmälerlich sie durch die gegen die Justiz betriebene Heze parteipolitisch missbraucht worden seien. Den verheissen Volksmassen müsse exemplarisch zum Bewußtsein gebracht werden, daß Staat und Recht über jeder politischen Partei stehen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ weist in einer Erörterung der Begnadigungsfrage darauf hin, daß die Regierung zweifellos nach vorliegender Urteilsbegründung den gesamten Sachverhalt nochmals sorgfältig prüfen werde, und daß eine Begnadigung umso eher ausgesprochen werden könne, als die Hitlerbewegung sich eines Verlusses enthalte, die zuständigen Instanzen unter politischen Druck zu setzen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ spricht die Erwartung aus, daß das Urteil von Beuthen nicht vollstreckt werde, zumal in einer Zeit, in der „Raubmörder mit Samthandschuhen angefaßt werden und Reichsbannertotschläger mit verhältnismäßig kurzen Freiheitsstrafen davonkommen!“ Wenn man auch nicht die Unrat von Potempa entlastigen wolle, so könne sie menschlich nicht schwerer beurteilt werden, als die Moritat in Orlau.

Berlin, 23. August. Hinsichtlich der weiteren Behandlung der Todesurteile wird von australischer Stelle mitgeteilt: Auf das Verfahren der Sondergerichte finden gemäß § 7 der Verordnung der Reichsregierung vom 9. August 1932 die Vorschriften der Strafprozeß-Ordnung Anwendung, soweit nicht in der Verordnung etwas anderes bestimmt ist. Daher ist die Vollstreckung von Todesurteilen, auch wenn sie von Sondergerichten gefällt sind, gemäß § 453 der Strafprozeß-Ordnung erst zulässig, wenn die Entschließung der zur Ausübung des Gnadenrechts berufenen Stelle erlangt ist, von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Da die Sondergerichte Vändergerichte sind, ist die zur Ausübung des Gnadenrechts berufene Stelle in diesem Falle nicht der Reichspräsident oder die Reichsregierung, sondern gemäß Artikel 54 der Preußischen Verfassung die Preußische Staatsregierung. Das Verfahren regelt sich, wie bei allen Todesurteilen Preußischer Gerichte nach der allgemeinen Verfugung vom 26. August 1919 über die Zuständigkeit und das Verfahren in Gnadenfällen. Danach hat der Oberstaatsanwalt, nachdem er zunächst die Stellungnahme des Generalstaatsanwalts eingeholt hat, die Akten mit einer Neuherfung dem Beauftragten für Gnadenfällen vorzulegen. Dieser hat in jedem Falle, ohne auf die Einreichung eines Gnadengeleßes zu warten, mit größter Beschleunigung an den Justizminister zu berichten und eine Neuherfung des Vorstehenden des Sondergerichts, des Gnadenanwalts und etwa noch anderer von ihm gehörter Stellen beizufügen. Es ist selbstverständlich, daß neben tunlichster Beschleunigung allen beteiligten Stellen mit Rücksicht auf die Bedeutung der Angelegenheit vorsichtigste Prüfung obliegt.

Auf an Hindenburg!

Vorschlag Mahrauns zum Ausbau der Verfassung.

Mit nachstehendem Schreiben hat sich der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens und Reichsführer der Jungdeutschen Bewegung, Artur Mahraun, unter 18. d. M. an den Reichspräsidenten gewandt. Dieses Schreiben wurde gleichzeitig auch dem Reichskanzler und dem Reichinnenminister übermittelt.

Sehr geehrter Herr Reichspräsident!

Führer der Jungdeutschen Bewegung aus dem ganzen Reiche richten die dringende Bitte an Sie, durch Ihr persönliches Eingreifen der unerträglichen parteipolitischen Verwirrung ein Ende zu bereiten.

Wir sehen den Grund der Verwirrung in der schrankenlosen Herrschaft der Demagogie, welche durch Mängel in der Verfassung von Weimar möglich wurde.

Die Beseitigung der Verwirrung ist nur durch einen Ausbau der Verfassung zu erreichen.

Nur Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, verfügen über das Vertrauen der Mehrheit des deutschen Volkes. Darum ist es auch nur Ihnen möglich, das deutsche Volk in dem Willen zu einigen, seine Verfassung im Sinne der Beziehung des öffentlichen Lebens und einer kraftvollen Verbindung des Reiches auszubauen.

Wir unterbreiten Ihnen den Vorschlag, einen Ausschuß zu berufen, welcher einen Entwurf ausarbeitet, den Sie,

Herr Reichspräsident, billigen und in der von Ihnen für richtig befundenen Weise zur dauerhaften Grundlage des Deutschen Reiches machen können.

Wenn wir Jungdeutsche diesen Appell an die Führung des Reiches richten, so tun wir es deshalb, weil wir seit mehr als einem Jahrzehnt für die gelegtmäßige und organische Fortentwicklung der deutschen Republik zum freien, sozialen und nationalen Volksstaat aller Deutschen kämpfen.

Uns treibt die Liebe zum Vaterlande — um dieses Vaterlandes willen aber auch das Streben, Ihr geistliches Erbe für alle Zukunft zu sichern und vor der Verstörung durch jeden Diadochenstreit zu schützen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr ganz ergebener

ges. Artur Mahraun,
Hochmeister des Jungdeutschen Ordens.

Kein Hinterbliebenenfonds im Reichsfinanzministerium.

Berlin, 22. August. Der „Angriff“ brachte unter der Überschrift „Hinterbliebenen-Fonds verschwunden“ die Nachricht, daß ein Unterstützungsfoonds für die Hinterbliebenen von Beamten im Reichsfinanzministerium aufgelöst worden sei, unter Enteignung der geleisteten Beträge. Aus Kreisen des Finanzministeriums erfährt man hierzu, daß ein solcher Fonds niemals bestanden hat.

1862.

Bismarck im Verfassungskonflikt.

Von Eduard von Wertheimer.

In diesen Tagen drohender Verfassungskonflikt wird viel vom Jahre 1862 gesprochen und von der Möglichkeit, daß auch in Deutschland ein Verfassungskonflikt ausbrechen könnte, wie er im Jahre 1862 in Preußen ausgebrochen ist.

Was geschah damals? Eduard von Wertheimer erzählt das u. a. in seinem Buche „Bismarck im politischen Kampf“, das im Verlag von Reimar Hobbing in Berlin S. B. 61 erschienen ist.

Am 2. Januar 1861 starb Friedrich Wilhelm IV. und ihm folgte auf dem Throne der bisherige Prinzregent Wilhelm. Bei seiner Krönung, 18. Oktober 1861, betonte er nachdrücklich das Königtum von Gottes Gnaden, was nicht dazu beitrug, die ohnehin von Miftrauen erfüllte Stimmung des Volkes zu verbessern. Wie sehr König Wilhelm von seiner Vollmacht durchdrungen war und in wie hohem Grade ihm ein parlamentarischer Widerstand gegen den Strich ging, bezeugt sein Auspruch: „Mein auswärtiger Minister und mein Kriegsminister werde ich selbst sein, das verstehe ich.“ Geringe konstitutionelle Differenzierbarkeit auch, wenn er mit Vorliebe von „meinem Abgeordnetenhaus“ sprach. Da er, im Gegensatz zur Kammer, auf der von ihm gewünschten Heeresreform und vor allem auf der dreijährigen Dienstzeit beharrte und es hierüber zu keiner Einigung kam, wurde das Abgeordnetenhaus aufgelöst und Ende 1861 wurden Neuwahlen ausgeschrieben. Das Ergebnis derselben war die große Erstärkung der Fortschrittspartei, die mit überwiegender Mehrheit in den Beratungssaal des Landtages einzog. Sie war aus dem unsicheren Kern der Fraktion Borckendorff hervorgegangen und erhielt, weil sie zumeist aus Ostpreußen bestand von Vinzenz den Spottnamen „Junglithauen“. Die nächste Folge brachte den Rücktritt des bisherigen Ministeriums Hohenzollern, da es ihm nicht gelang, für die bereits durchgeführte Heeresorganisation die geforderte Billigung zu erreichen. Damit endete die sogenannte „Neue Ära“.

In der neuen Kammer wurde der Konflikt mit der Regierung über die Heeresvorlage zu einem Verfassungskonflikt. In diesen Seiten der Krise riet der Kriegsminister von Roon dem König, Bismarck zu berufen.

Roons Unterredung hatte den Erfolg, daß König Wilhelm am 22. September Bismarck in Babelsberg empfing, den Mann, der sich rühmte, seinem Fürsten treu bis in die Vendée zu sein. In der Audienz sagte der Herrscher zu Bismarck, der behauptet keine Ahnung von dessen Abdankungsabsichten gehabt zu haben: „Ich will nicht regieren, wenn ich es nicht so vermögen, wie ich es vor Gott, meinem Gewissen und meinen Untertanen verantworten kann. Das kann ich aber nicht, wenn ich nach dem Willen der heutigen Mehrheit des Landtags regieren soll, und ich finde keine Minister mehr, die bereit wären, meine Regierung zu führen, ohne sich und mich der parlamentarischen Mehrheit zu unterwerfen. Ich habe mich“ — endigte der König seine Darlegung — „deshalb entschlossen, die Regierung wiederzulegen und meine Abdikationsurkunde, durch die angeführten Gründe motiviert, bereits entworfen“ — ein Dokument, das auf dem Tische gelegen haben soll und auf das Bismarck verwiesen wurde. Diese Erklärung Wilhelms wirkte auf Bismarck tiefen Eindruck gemacht haben. Er erinnerte jetzt daran, daß er bereits im Mai seine Bereitswilligkeit zum Eintritt ins Ministerium erklärt habe und auch jetzt dem Rufe des Königs folge. Als Wilhelm ihm dann die Frage vorlegte, ob er als Minister für die Militärreorganisation eintreten werde, auch gegen die Mehrheit des Landtags und deren Beschlüsse, und Bismarck hierauf mit Ja antwortete, erwiederte der König, dann sei es seine

Pflicht, mit ihm die Weiterführung des Kampfes zu versuchen und er danke nicht ab. Im Parke von Babelsberg, wohin sich beide nach der Audienz begaben, versicherte Bismarck nochmals seinem Herrscher: er wolle lieber mit dem Könige untergehen, als ihn im Kampfe mit der Parlamentsherrschaft im Stiche lassen. Das waren nicht Worte höflicher Untertänigkeit, um den König zu gewinnen. Sie entsprangen vielmehr seinem lebendigen Empfinden für die schwierige Lage des Monarchen, an den ihn starke Gefühle der Anhänglichkeit fesselten. In Gemeinschaft mit ihm, wenn nötig, auch zugrunde zu gehen, erschien ihm, als natürlicher und sympathischer Abschluß seines Lebens. Hinzu kam auch noch die Erkenntnis, daß er das Gebaren der Opposition als politisch verderblich für die nationalen Aufgaben Preußens erachtete.

Bismarck verließ Babelsberg als designierter Minister. Am nächsten Tage — 23. September — richtete Wilhelm an sein folgendes Handschreiben: „In dem Vertrauen zu Ihrer bewährten Führung in Meinem Dienste und für das Wohl des Landes habe ich Sie zum Staatsminister ernannt und Ihnen den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen.“ Am 24. September fand unter seinem Präsidium die erste Sitzung des Staatsministeriums statt, in der er Mitteilung über die Verhandlungen mache, die seiner Ernennung vorangingen.

Was Bismarck wollte, war ja ganz klar, nachdem die Situation so verfahren war. Er wollte regieren ohne Etat, ohne die Kammer.

Die Liberalen rechneten eben damit, daß das „lustige Intermezzo“ eines Ministeriums Bismarck nicht lange währen könne. Borckendorff, obgleich er ihn für den gefährlichen Minister für Preußens Freiheit und Glück hielt, wiegte sich doch in der Illusion: „Ich glaube, wir werden bald mit ihm fertig werden.“ Obwohl es lieb ist, daß wegen der Installation des Bismarckschen Ministeriums in allen liberalen Kreisen ein Gefühl der Niedergeschlagenheit erzeugt worden, meinte doch der Berliner Berichterstatter der „Allgemeinen Zeitung“, er teile nicht die Befürchtungen schon wegen der Abenteuerlichkeit und Unhaltbarkeit der Pläne Bismarcks. Trotzdem war die Angst vor dem „lustigen Intermezzo“ nicht hinwegzulegen und man fasste schon von einem „Kreuzzettungs-Ministerium“. Die „Kölner Zeitung“ schrieb: „Eine Großmachtspolitik unter einem Ministerium Bismarck müssen wir uns ernstlich verbitten. Preußens Volk weiß, daß Herr von Bismarck äußere Verwicklungen nur herbeiwünscht, um die inneren zur Ruhe oder doch zum Schweigen zu bringen.“

Der streng katholisch gestaltete August Reichsperger erkannte sofort, daß Bismarcks Ernennung einen „Wendepunkt“ bezeichnete. „Ich heiße ihn“ — lautet es in einem seiner Briefe — „aber willkommen, als ich ihn bedaure, obgleich Bismarck und seine Politik mir durchaus antipatisch ist. Neben sic stantibus kann er keine gefährlichen Schädlinge machen, außer höchstens dem heuchlerischen Radikalismus gegenüber, dessen Triumph der allerschlimmste gewesen sein würde bei der herrschenden Verwirrung der Geiste. Bismarck wird sich abmühen, ob aber der König lebt? Es handelt sich in der Tat um den Friederizianischen Militärstaat und um den Rest der königlichen Macht.“ Weitentlich anders verhält sich das Organ der Konservativen, die „Kreuzzeitung“ selbst, die frohlockte, daß nun ein Mann auf der Bildfläche erschienen sei, der ohne Budget regieren werde, wie denn auch Borckendorff von seinem politischen Standpunkt aus der Ansicht war: „Bismarck-Schönhausen bedeutet: regieren ohne Etat, Säbelregiment im Innern, Krieg nach außen.“

Auflösung der Provinzialschulkollegien?

Die geschäftsführende Preußische Regierung scheint gewillt, weitere und sehr einschneidende Maßnahmen verwaltungstechnischer Natur durchzuführen zu wollen. Gest wird bekannt, daß geplant ist, die Provinzialschulkollegien aufzulösen und sie den Regierungspräsidien anzugehören. Alle sachkundigen Kreise stimmen, so schreibt der D. B., darin überein, daß keinerlei zwingende Notwendigkeit besteht, eine derart bedeutsame Angelegenheit auf dem Notverordnungswege zu erledigen, ganz abgesehen davon, daß alle sachlichen Gründe dafür sprechen, diese Art der Schulverwaltung, die sich in den 115 Jahren ihres Bestehens ausgezeichnet bewährt hat, nunmehr zu beseitigen. Bezeichnend für diese geplante „Reform“ ist die Tatsache, daß der Entwurf zu der Verordnung nicht im Kultusministerium, sondern im Preußischen Innenministerium entstanden ist. Schon früher einmal, unter dem Ministerium Graefenau, war der Plan erörtert worden, eine Reform für die Schulverwaltung in Angriff zu nehmen, aber das einmütige Echo, das die Ankündigung dieses Planes seinerzeit hervorrief, hatte zur Folge, daß der Entwurf ad acta gelegt wurde. Man geht auch nicht fehl in der Annahme, daß das Kultusministerium, das ja wohl am ehesten zu einem sachkundigen Urteil berufen wäre, eine Auflösung der Provinzialschulkollegien für durchaus unzweckmäßig hält.

Ersparnisgründe können unmöglich für die „Reform“ ins Treffen geführt werden. Die Zahl der Beamten — wir haben in Preußen 56 Oberpräsidenten — würde bestimmt nicht verringert werden können; eher würde sich durch die Dezentralisierung auf die Bezirksregierungen eine Vermehrung als notwendig erweisen. Die Auflösung der Provinzialschulkollegien würde aber rein schulpolitisch gefehen die schädlichsten Auswirkungen auf die Leistungen der höheren Schulen selbst haben. Die Dinge liegen hier völlig anders als bei der Volksschule, und die einheitliche, jeweils über eine ganze Provinz gehende Verwaltung des höheren Schulwesens mit seiner vielfachen Differenzierung bot die Möglichkeit der Heranbildung anerkannter Spezialisten. Während für die Volksschule der Rahmen des Regierungsbürokratis durchaus angemessen ist, würde die höhere Schule, künstlich in den gleichen Rahmen geprägt, in ihrer Leistungsfähigkeit nicht gestärkt, sondern geschwächt werden und verkümmern.

So sehr es zu begrüßen ist, wenn überalterte Formen unserer staatlichen Verwaltung nach modernen Gesichtspunkten rationalisiert werden, so sehr muß man sich gegen Reformen wenden, die keine sind, keinerlei Erfahrung mit sich bringen und zu einer Leistungsminderung führen.

Internationale Maßnahmen gegen „Kreditschlucht“.

In Washingtoner Regierungskreisen wird die Möglichkeit internationaler Maßnahmen auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz gegen eine Wiederholung der finanziellen Erscheinungen der letzten Jahre erwogen, die man als „Kreditschlucht“ bezeichnet. Eine solche Kreditschlucht würde nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Deutschland und England sowie andere europäische Länder durchgemacht. Der Umfang dieser Kreditentziehungskrisen werde von Hoover für die Vereinigten Staaten allein auf über 2400 Millionen Golddollar geschätzt. Dadurch seien die hiesigen Auslandsgeguthaben auf etwa eine halbe Milliarde heruntergegangen, ein Betrag, der für die Bedürfnisse des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland zu niedrig sei. Jedoch seien seit einiger Zeit Anzeichen für eine Besserung vorhanden, die neben anderen günstigen Symptomen als Beweis für eine optimistischere Stimmungswandlung angesehen werden.

Die Bedeutung der Ottawa-Konferenz.

Die volle Bedeutung der Konferenz von Ottawa wird sich erst ermessen lassen, wenn der Inhalt der einzelnen Abkommen völlig bekannt sein wird. Aber auch heute stellt man in Berliner politischen Kreisen schon fest, daß die Konferenz einen sehr bedeutsamen Schritt Englands zur Festigung der Empire-Idee, das heißt zur Schaffung eines großbritischen Wirtschaftsraumes, darstellt. Zu bedauern bleibt, daß der Präferenz-Gedanke Baldwins dadurch durchbrochen worden ist, daß man auch Zollerhöhungen beobachten hat. Die Empire-Idee kommt in diesen Fällen dadurch zum Ausdruck, daß die Präferenzen von den englischen Empire-Mitgliedern untereinander gewährt werden, daß aber der Handel mit der übrigen Welt die Zollerhöhungen Platz greifen.

Die weitere Bedeutung des Konferenzabschlusses besteht nach der Meinung Berliner politischer Kreise darin, daß nun endlich England für Europa wieder verhandlungsfähig wird. Es ist zu hoffen, daß England mit dem gleichen Nachdruck, mit dem es sich den großbritischen Wirtschaftsvereinigt hat, auch wieder als förderndes Glied in die Weltwirtschaft eingreifen wird.

Bunzlau, 22. August. Personenzug beschlossen. Auf den Personenzug 22. August — Sagan wurden in der vergangenen Nacht zwischen den Stationen Rückenwalde und Armadébrunn mehrere Schüsse abgegeben. Personen sind nicht verletzt worden.

Der Schlüsselpunkt der Agrarpolitik.

Um die landwirtschaftlichen Veredelungs-Produkte.

Der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes Graf von Kalckreuth veröffentlicht in der „Berliner Börsenzeitung“ einen Aufsatz, in dem er sich mit der Notlage der Veredlungswirtschaft beschäftigt. Die sich aus der dauernd rückläufigen Bewegung der Preise für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte ergebende Katastrophe drohe zu einem völligen Zusammenbruch der Veredlungswirtschaft zu führen. Diese zu verhindern, sei zum Schlüsselpunkt der deutschen Agrarpolitik schlechthin geworden.

Die diesjährige Getreideernte werde voraussichtlich den deutlichen Bedarf annähernd decken. Doch setze sich die Tendenz zur Steigerung der Getreideanbausäulen weiter fort, weil die Betriebsverluste in der Veredlungswirtschaft größer seien als im Getreidebau. Diese Anbausteigerung resultierte aus einer Einführung des Anbaues von Zuckerrüben, Flachs und Feldrüben, zum größten Teil aber aus dem Umbruch von Grünland- und Weideflächen zu Ackerböden. Damit habe die Entwicklung des deutschen Bodens zur intensiven Kultur eine entscheidende rückläufige Bewegung eingenommen. Es entstehe die Gefahr, daß künftig hin die Brotgetreideernte im Inland nicht untergebracht werden könne und damit, da Deutschland Getreide ausführen müsse, die Preisbildung für Inlandsgetreide hoffnungslos vernichtet werde. Die Verkleinerung der Grünlandflächen

bedeutet aber andererseits eine einschneidende Verengung der Basis der deutschen landwirtschaftlichen Veredelungswirtschaft.

Die Unrentabilität der Bierwirtschaft und der Zusammenbruch der Preise der Veredlungswirtschaft müsse unweigerlich auch zu einem Zusammenbruch der Getreidepreise führen.

Daher müsse ein Ausgleich in der Form einer entsprechenden Steigerung der Preise für Veredelungsprodukte in der Bierwirtschaft und im Gartenbau gefunden werden. Nur wenn das Veredelungsprodukt sich auf einer Preisbasis bewege, die eine rentable Versüttung und Verwertung der Erzeugnisse der heimischen Scholle ermögliche, könne die Gefahr vermieden werden, daß die Ernährung des Volkes in steigendem Maße direkt oder indirekt auf ausländische Erzeugung angewiesen werde, während zugleich in demselben Ausmaße der Heimatboden der Exportförderung anheimfalle. Sei eine Regierung nicht alle nur irgendmöglichen Mittel zur Wiederbeschaffung rentabler Veredelungswirtschaft ein, so werde sie nicht erwarten dürfen, daß die Landwirtschaft in ihr eine Regierung der Konzentration der nationalen Kräfte erbringe.

Die private Verschuldung Deutschlands.

Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold. Die Behandlung der privaten Schulden eine internationale Frage.

Eine Newyorker Finanzzeitung meldete vor einigen Tagen, daß Deutschland immer noch mit dem Gedanken viele, seine privaten Schulden, namentlich an Amerika, einseitig herabzuziehen. Auch ließen sich Newyorker Zeitungen aus Berlin melden, daß sich die Deutsche Regierung mit dem Gedanken trage, eine besondere Schuldenmission nach den Vereinigten Staaten zu entsenden; diese Mission sollte entweder eine zeitweilige Zinsenkung oder ein mehrjähriges Zinsmoratorium erreichen. Diese Nachricht ist bereits amtlich dementiert worden.

Zu den angeblichen Absichten einer Schuldenabwertung erklärte der Reichswirtschaftsminister, in einem dem Berliner Vertreter der Associated Press gewährten Interview, was die Frage der Herabsetzung der privaten Schulden anlange, so habe er bereits in dem Interview, das er dem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ Anfang Juli in Lausanne gegeben habe, ausgeführt, daß die Deutsche Regierung eine Herabsetzung der privaten Schulden in Kapital und Zinsen niemals auch nur erwogen habe. Schon damals habe er bemerkt, daß die Reichsregierung alles daran setzen werde, den Schuldenstet des Reiches unter allen Umständen sicherzustellen, und daß auch die privaten deutschen Schuldner alles tun würden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Allerdings werde bei einer Verhärting der allgemeinen Deflation das Misverhältnis zwischen Geld- und Güterwert, zwischen alten und neuen Schuldenverhältnissen noch zunehmen. Deshalb sei die Behandlung der privaten Verschuldung gar keine speziell deutsche, sondern eine internationale Frage. Sie werde sich daher in einer deutsch-amerikanischen Aussprache gar nicht allein klären lassen.

Die Deutsche Regierung habe stets den Standpunkt vertreten, daß es einzige und allein Sache der deutschen privaten Schuldner sei, sich mit ihren amerikanischen und sonstigen ausländischen Gläubigern in Verbindung zu setzen, wenn sie den Schuldenstet nicht mehr leisten zu können glauben. Die beteiligten Regierungen könnten in dieser Hinsicht nur insoweit eingreifen, als sie durch wirtschaftspolitische Maßnahmen der Deflation Einhalt zu tun und damit die Grundlagen für eine Erfüllung der Schuldenverhältnisse zu schaffen suchten. Ferner könnten die Regierungen dadurch zu einer Erleichterung des Schuldenstetes beitragen, daß sie gegebenenfalls gesetzliche oder sonstige Hindernisse, die einer Auseinandersetzung zwischen den Gläubigern und Schuldnern entgegenstehen, aus dem Wege räumen.

Die Übertragung der fälligen Zins- und Tilgungsraten nach den Gläubigerländern würde freilich außerordentlich gefordert werden, wenn die Gläubigerländer sich zu

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 197.

Dienstag, den 23. August 1932.

Locale Nachrichten.

Grünberg, 23. August 1932.

Die Landräte der neugebildeten schlesischen Landkreise.

Die Preußische Staatsregierung hat infolge der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 die nachgenannten zum 1. Oktober zu Landräten der neu gebildeten Landkreise ernannt:

Dr. Erdmann in Grünberg; von Bezdöld in Sagan für Sprottau; Bertuch in Steinau für Ohlau; Dr. Janek in Brieg für Wohlau; Dr. Fiebranz in Landsberg; Graf von Degenfeld in Reichenbach; Dr. Peucker in Glaz für Glaz; Dr. Pietich in Münsterberg für Frankenstein; Ehrenberger in Ohlau für Schweidnitz.

Zum 1. Oktober wurden in den einstweiligen Ruhestand versetzt die Landräte von Treskow-Freystadt, Arnold-Sprottau, Dr. Krause-Liegnitz, Lorenz-Jauer.

* Gewitter. Von unserem Wk-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Nachdem in den gestrigen Vormittagsstunden unter einzelnen elektrischen Entladungen verbreitete, jedoch nur leichte Regensäfte niedergegangen sind, durchzog in den Abendstunden ein kräftiges Gewitter unsere Gegend. Dabei war besonders bemerkenswert die große Geschwindigkeit, mit der das Gewitter sich westwärts fortbewegte. Über Grünberg selbst dürfte ein 100-Kilometer-Tempo erreicht worden sein. Die zahlreichen Blitze wiesen einen Farbenwechsel von rot über gelb, violett, auf weiß und zurück wieder in der gleichen Reihenfolge bis rot auf. Hierdurch konnte man die wachsende und abschauende Intensität der Gewitter-Elektrizität recht gut beobachten. Beim Durchzug des Hauptgewitters erreichte der Wind Sturmstärke und gleichzeitig ging auch ein recht kräftiger Guss nieder. — In Grünberg fielen am gestrigen Tage insgesamt 18 Millimeter Regen. Nach der trockenen Höheperiode der letzten Tage bedeutete das fastige Nass und die damit verbunden gewesene Abschüttung eine wohltuende Erquickung für alle. — Wie uns von anderer Seite berichtet wird, schlug ein Blitz gestern zum 2. Male in die Antenne und Lichtleitung der Weinbrennerei Ernst Hoffmann, Lattwiese. Größerer Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden. — Großen Schaden angerichtet hat der wolkenbruchartige Regen, der beim Gewitter am gestrigen Abend niederging, u. a. wieder am Umlaufbett außerhalb der Stadt. Da die Unze die großen Wassermassen nicht schnell genug aufnehmen und fortführen konnte, wurde an der Gabelung der beiden Gräben am Blümelfeld der Damm in etwa 6 Meter Breite überflutet. Die Krone des Damms wurde dabei weggeschwemmt, auch an der Sohle wurden Löcher herausgerissen. Die Wiesengrundstücke an der Mühl am Wallweg wurden ebenfalls überflutet und durch Schlamm und Unrat verschmutzt. Auch weiterhin am Erlbusch wurden Schäden in Gärten und auf Wiesen etc. festgestellt. — Von einer Anzahl unbefestigten Wegen im Stadtgebiet wurde Kies abgeschwemmt und so der schlechte Zustand, in dem sich die Wege bisher schon befanden, noch vergrößert. — Auch in vergangenen Gärten stürzte stellenweise Boden ab.

* Der Verein Grünberger Walderholungsstätte, welcher in Krampe eine weit über Stadt und Kreis Grünberg hinaus bekannte Erholungsstätte unterhält, hatte am 12. d. M. in der „Kaiserkrone“ seine 24. Jahresversammlung. Der Vereinsvorsteher, Bürgermeister Lemme, gedachte bei Gründung der Versammlung einleitend der Vereinsgründung vor 25 Jahren und ehrte in anerkennenden Worten die damaligen Gründer. Seine Worte galten insbesondere den Herren 1. Bürgermeister i. R. Frhr. von Gahl, Sanitätsrat Dr. Schirmer und Stadtbaurat i. R. Severin, sowie den Vorstandsmitgliedern, welche sich in 25jähriger treuer Mitgliedschaft um den Verein verdient gemacht haben. Es sind dies außer den oben angeführten Fräulein Biddy Beudelt und Oberstadtkonsistorialrat Schütze. Der Vorstehende weiter aus, daß damals der Bau der Erholungsstätte nur durch eine großzügige geldliche Unterstützung seitens edelstender Bürger Grünbergs möglich gewesen sei, wobei sich besonders auch der vor einigen Jahren verstorbenen 2. Vorsitzende, Kommerzienrat Fried. Sander, verdient gemacht hätte. Ueberhaupt hätte sich der Vereinsvorstand stets die Erhaltung und den Ausbau der Stätte angelegen sein lassen und erst im v. J. durch den Neubau eines der Neuzeit entsprechenden Kinder-Schlafsaales Verbesserungen geschaffen. Trotz der Nöte der Zeit sei es möglich gewesen, in diesem Jahre wieder eine Sommerkur mit 38 Kindern und 4 Erwachsenen erfolgreich durchzuführen. Das in Folge

Vom Pressedienst beim Landratsamt Grünberg wird uns geschrieben:

Der neue Landkreis Grünberg besteht aus dem bisherigen Landkreis Grünberg, dem größten Teil des aufgelösten Kreises Freystadt und einem Teil des Kreises Sagan. Vom Kreis Freystadt kommen 56 906 Hektar (65 v. H.) mit 47 268 Einwohnern (80 v. H.) zum Kreis Grünberg und 30 597 Hektar (35 v. H.) mit 12 072 Einwohnern (20 v. H.) zum Landkreis Glogau. Von dem aufgelösten Kreis Sagan kommen zum neuen Landkreis Grünberg 16 630 Hektar mit 6024 Einwohnern; das sind 15 v. H. bzw. 9 v. H. des bisherigen Kreises Sagan. Von dem Maßstabsteuersoll des Kreises Freystadt, welches der Kreisbesteuerung zu Grunde gelegt wird, kommen 82 v. H. zum neuen Landkreis Grünberg und 18 v. H. zum Landkreis Glogau. Von dem Maßstabsteuersoll des bisherigen Kreises Sagan erhält der neue Landkreis Grünberg 7 v. H. Es ergibt sich folgende Zusammensetzung für den neuen Landkreis Grünberg:

	A. Fläche:
a) bish. Landkreis Grünberg	82 707 Hektar = 58 v. H.
b) vom Kreis Freystadt	56 906 Hektar = 36½ v. H.
c) vom Kreis Sagan	16 630 Hektar = 10½ v. H.
Landkreis Grünberg	156 243 Hektar = 100 v. H.

	B. Einwohnerzahl:
a) bish. Landkreis Grünberg	35 997 Einw. = 40½ v. H.
b) vom Kreis Freystadt	47 268 Einw. = 58 v. H.
c) vom Kreis Sagan	6 024 Einw. = 6½ v. H.
Landkreis Grünberg	89 284 Einw. = 100 v. H.

	C. Steuersoll:
a) bish. Landkreis Grünberg	314 706 RM. = 39 v. H.
b) vom Kreis Freystadt	450 137 RM. = 55½ v. H.
c) vom Kreis Sagan	44 444 RM. = 5½ v. H.
Landkreis Grünberg	809 347 RM. = 100 v. H.

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß der alte Landkreis Grünberg 58 v. H. der Fläche, der bisherige Kreis Freystadt dagegen 58 v. H. der Einwohner zum neuen Kreis gehört. Zum Steuersoll trägt der bisherige Kreis Freystadt 55½ v. H. bei, jedoch darf das Steuersoll für sich allein nicht gemaßet werden, da es dabei auch auf die finanziellen Lasten ankommt, die jeder Kreisteil mitbringt.

der Wirtschaftsnot das Heim nicht mehr dauernd voll besetzt ist, sei um so bedauerlicher, als nach Durchführung der großen baulichen Veränderungen und Verbesserungen das Heim erholungsfähigen Kindern und Erwachsenen noch viel mehr bieten könnte als in früheren Jahren. Nachdem Oberstadtkonsistorialrat Schütze über das Ergebnis des letzten Wirtschaftsjahrs und Major Gercke über den Kassenstand berichtet hatte, wurde die Vorstandswahl vorgenommen, der geschäftsführende Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Vorsitzender Bürgermeister Lemme, stellv. Vorsitzende Frau Fabrikdirektor Martha Henke, Amtsschreiber Dr. Schirmer, Schriftführer Oberstadtkonsistorialrat Schütze und Schatzmeister Major i. R. Gercke. — Der Vereinsvorstand hat anlässlich des Jubiläumsjahrs eine Denkschrift herausgegeben, auf deren Inhalt noch zurückzukommen werden wird. —

* Berichtsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau. (Woche vom 15. bis 21. August.) Schneller als angenommen werden konnte ist die Hochwassermelde vom 9. August (5,35 Metrotor) verlaufen; bereits am 17. August mußte die Tauchtiefe unterhalb Breslaus auf 1,28 herabgesetzt werden und am 22. August auf 1,08 Meter. Zur Zeit wird ganz umfangreich abgedeicht, aber es haben sich auch schon wieder 44 tiefbeladene Kahn in Breslauer Hafengebiet angesammelt. Durch die Ranjerner Schleuse führen zu Berg 55 beladene, 39 leere, zu Tal 89 beladene, 18 leere Kahn. Umgeschlagen wurden in den oberen Häfen zu Tal: Cosel-Oderhafen 36 659 Tonnen einschl. 1444 Tonnen versch. Güter; Oppeln 652 Tonnen versch. Güter; Breslau 3915 Tonnen einschl. 3699 Tonnen versch. Güter; Maltisch 3968 Tonnen einschl. 849 Tonnen versch. Güter und 1699 Tonnen Steine. Auch in der letzten Woche ist in Stettin kein seewärtiger Eingang von Schmelzmaterialien zu verzeichnen, nur circa 2800 Tonnen Buttermittel und Cellulose wurden von der

Oberschiffahrt übernommen. Das Gütergeschäft war etwas lebhafter, da Heringe zahlreich am Markt waren. Kahnraum ist nicht sehr reichlich vorhanden, zumal verschiedene Schiffer es vorgezogen, Lagergeschäfte mit westfälischem Kohle zu tätigen. Das Vergeschäft ab Hamburg läuft nach wie vor sehr zu wünschen übrig. Die Elbe ist vollschiffig. Vom Frachtentausch für die Oder festgesetzte Schiffsschäften in RM. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten, als Umlauf, Zollabfertigung, Aufführung, Lippegebühr). Schiffsschäfte für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg für oberösterreichische 3,25, 2,25, —, für niederschlesische 2,10, —; von Oppeln nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 4,65, 2,90, —; von Cottbus-Oderhafen nach Groß-Berlin-Stettin-Hamburg 5,25, 3,50, —. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmengen treten entsprechende Bushälfte ein.

* Evangel. Arbeiter- und Volksverein. Am Sonnabend fand eine Versammlung der Männergruppe, am Sonntag eine solche der Frauengruppe statt. Nach Andacht über das Thema „Was ist geschehen?“, und nach geschäftlichen Mitteilungen las in der Versammlung der Männergruppe Arbeitersekretär Gaffron zwei interessante Aufsätze vor: „Fallende Sterne“ und eine Betrachtung von Generalsuperintendent D. D. Schian zu Zeitereignissen in Kirche und Welt, die beide eine lebhafte Besprechung auslösten. — In der Versammlung der Frauengruppe gedachte Arbeitersekretär Gaffron insbesondere der Herrnhuter Heidenmission und schilderte, wie vor 200 Jahren, am 21. August 1732, die Herrnhuter Brüdergemeine in notdürftigster Weise, aber glaubensstarke, ihre ersten zwei Missionare ausbanden zu den Negroislaven in Westindien, und welch gewaltiges Werk aus diesem mehr als bescheidenen Anfang geworden ist. Lustige Bildergeschichten im Lichten gezeigt, und die Vorlesung kurzer heiterer Gedichte in heimatlicher Mundart brachte der 2. Teil der Versammlung. Das Jahresfest des Vereins findet nicht am 4. September, sondern später statt. Der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

* Bund Königin Luise. Trotz glühender Hitze war der Pflichtabend am 19. August gut besucht. Es konnten auch einige Gäste begrüßt werden. Der 1. Teil galt dem Gedächtnis des deutschen Mannes und Dichters Hermann von Boes. Eine Kameradin erzählte in sehr anständiger Weise von seinem Leben, seinem Wirken und Werden bis zu seinem Tode im September 1914 bei Reims. Dann hörten die Kameradinnen verschiedene Gedichte und zwei reizende Tiergeschichten, die des Dichters Viee zur Natur klar vor Augen führten. Solo- und Chorgesänge von Künstlern erfreuten dazwischen. Der 2. Teil brachte Rundschreiben und Benachrichtigungen. Chorgesang beschloß den schönen Abend. —

* Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Am letzten Sonnabend hielt die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Rahmen des Herbstübungskolleges eine Übung der Radfahrerabteilung ab. Der selbe lag folgende Idee zugrunde: „Auf der Dorfstraße in Droschkau spielen

Sicherung der Zahlung von Renten

aus der Invalidenversicherung.

Berlin, 22. August. Bei dem natürlichen Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der Landes-Ver sicherungsanstalten hat die Notverordnung vom 14. Juli 1932 die Gesamthaftung der Anstalten für die Ausbringung der Postwurfschäfte zur Zahlung der Renten aus der Invalidenversicherung begründet. Soweit die Postwurfschäfte nicht geleistet werden, führt die nach der Vollzugsverordnung vom 10. August beim Reichsarbeitsministerium errichtete Ausgleichs- und Verwertungsstelle die Gesamthaftung durch, z. B. durch die Einziehung und Veräußerung von Wertpapieren der Anstalten. Diese Stelle wird aber nur für den Fall wirksam, daß die Anstalten nicht unter sich den Ausgleich vereinbaren und durchsetzen. Die Versicherten können damit rechnen, daß trotz des starken Beitragsausfalls die Renten gezahlt werden.

JUNO Tonangelend zu sein,

ist eine Anerkennung, die sich

JUNO

- die gute Josetti Cigarette -

überall zu erringen wußte. Die vorzügliche Mischung, das volle Format und der prinzipielle Ausschluß von Wertmarken, Gutscheinen oder Stickereien

sichern Juno bei allen Kennern einen ersten Platz.



6 STÜCK 20-



eine Anzahl Kinder. Ein Auto kann infolge Unübersichtlichkeit nicht mehr ausweichen, verlegt 8 Kinder und fährt dann gegen einen Baum, wobei die Insassen ebenfalls zu Schaden kommen. Die Verletzten sind zu bergen. Notwendige Tragen sind behelfsmäig anzufertigen." Beim Scheine von Fahrrad- und Taschenlampen ließ es zunächst die Straße für den Verkehr frei zu machen, um weitere Unfälle zu verhindern. Nach ca. 10 Minuten waren sämtliche 6 Verletzten verbunden. Mit Hilfe der Leberkoppel wurden aus starken Steinen usw. Tragen hergestellt. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden und verfolgte interessiert das Arbeiten der Sanitätsmannschaften. Ein kameradschaftliches Beisammensein stand im Anschluß an die Übung statt. — r.

* Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Grünberg, beging am Sonntag im Restaurant Luisental sein Kinderfest, welches sich trotz der drückenden Hitze regen Zuspruchs erfreute. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Gäste mit ihren Familien in dem schönen, am Wasser gelegenen Garten. Dann wurden die Kinder und Frauen in den Saal geführt, wo die Angehörigen mit Kaffee und Kuchen, aus Mitteln der Lokalkasse getröstet, bewirtet wurden. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Laube ging es hinaus zur Spielwiese. Die Feststellung beschäftigte die Kinder mit allerlei Spielen und Belustigungen, wobei sie mit Süßigkeiten, Schultüten usw. belohnt wurden. Aber auch die Erwachsenen kamen auf ihre Rechnung; es gab zur Abwechslung Lauen, Gierlauf, Rückwärtsweitlaufen, was oft große Heiterkeit auslöste. Im Garten lauschte man den Klängen der untermüdlichen Kapelle. Die Kinder wurden auch später noch mit nahrhaften Dingen versorgt. Vom Schießstand machten, angelockt durch die schönen Preise, Gäste und Mitglieder ausgiebig Gebrauch. Den besten Schuß gab Mitglied Spichal-Schertendorf ab. Um 8 Uhr traten die Kinder mit Säulen an und marschierten unter Gefang um den Teich, worauf man sich allmählich auf den Heimweg begab. Alt und jung waren wieder einmal ein paar Stunden der Sorgen des grauen Alltags entledigt und des Lobes voll. So mit hatten Ortsverwaltung und Festausschuß das richtige getroffen und jedem Teilnehmer wird der Tag noch lange in guter Erinnerung bleiben. — Og.

* Eine Pflichtarbeiter-Versammlung war für Montag abend nach dem "Goldenen Frieden" vom Erwerbslosenausschuß (Einheitsausschuß) einberufen worden. Sie fand bei schwacher Beteiligung unter Leitung des Herrn Vorstandes statt. Das Referat erstattete Stadtv. R. Bauhe, der sich über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der Arbeitervölkerung und die Anträge des Erwerbslosenausschusses (Einheitsausschuß) und der Kommunistischen Partei im Stadtparlament ausschloß. Er beschäftigte sich ferner mit der Stellungnahme der städtischen Körperschaften zu diesem Antrage, der in der Stadtverordneten-Versammlung als Dringlichkeitsantrag behandelt worden war und forderte dann zu Meinungsausführungen auf. Die Versammlung fand ein verhältnismäßig schnelles Ende. — ?

* Weinbaubend der Gartenbaugemeinschaft. Am Freitag abend kamen die Mitglieder der Gartenbaugemeinschaft und viele Gäste, insbesondere auch zahlreiche Damen, an der Schillerhöhe zusammen, um den Benderschen Weingarten zu besichtigen. Dieser Garten zeigt die Leistungsfähigkeit des Grünberger Weinbaus bei sachgemäßer Pflege. Die Rebstücke standen gesund und üppig im Buchs da und zeigten reichen Behang. Von diesem Garten in Größe von $\frac{1}{4}$ Morgen werden etwa 40 Zentner Trauben erwartet. In den beiden Vorjahren war der Ertrag noch größer. Damit ist die Rentabilität unseres Weinbaus bewiesen. Die Anlage stammt aus ausgewählten Städten von fruchtbarer Abstammung. Im Anschluß an die Besichtigung wurden alle Fragen, die mit der Bewirtschaftung eines Weingartens zusammenhängen, eingehend besprochen und gezeigt. Recht ausgiebig wurde die Schädlingsbekämpfung und die Bereitung der Spritzbrühe behandelt. Die nächste Versammlung soll Anfang September in der Gärtnerei der Lehranstalt stattfinden, wo insbesondere die Blumen- und Standenheiten besichtigt werden sollen. — Sp.

* Neue Wegebefestigungen. Nachdem der an den rechtsseitigen Häusern der Maulbeerallee vorbeiführende Weg fertiggestellt worden ist, wurde jetzt mit der Herrichtung des ungeplasterten Weges an der Lattwiese (nach der Langenstraße zu) begonnen. — Der Augustberg-Fährweg wird auch neu mit Bauschot und Kies festgestellt. Die Arbeiten dort dürften in Kürze beendet sein.

* Das neue Beeren-Weinbuch. Zur Zeit werden aus den verschiedensten Beeren, Früchten des Gartens in den ländlichen Betrieben Weine, Liköre, Marmeladen, Fruchtsirup usw. hergestellt. Über all die zahlreichen Fragen, die hierbei auftauchen, gibt eine kleine, 64 Seiten starke Schrift Auskunft, die unter dem Titel "Anleitungen und Vorschriften zur Hausweinbereitung (weinähnlicher Getränke) aus allen erbbaren Wald- und Gartenfrüchten" vor kurzem erschienen ist. Diese Schrift kann kostenfrei, gegen Einwendung des Postos (5 Pfg.) von der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Woche Niederschlesien, Breslau 10, Matthiasplatz 5, bezogen werden.

* Pionierübung an der Oder. Vom 5. bis 14. September findet unter Leitung des Inspektors der Pioniere,

Die Grünberger Volksbühne im Spieljahr 1932/33.

Die Volksbühne tritt mit der im September beginnenden Spielzeit in ihr elftes Arbeitsjahr.

Aus der Not der Nachkriegszeit geboren, in ständig zunehmender wirtschaftlicher und seelischer Not des ganzen Volkes gewachsen und erstaunt, hat sie es stets als ihre erste und einzige Aufgabe angesehen, das deutsche Kulturgut so breit und so tief als nur immer möglich in das Volk hineinzutragen, unbekümmert um irgendwelche politische oder literarische Strömungen. Zu der Überzeugung, auf diesem Wege allen ihren Mitgliedern, zuletzt aber dem Volksgenossen, ehrlich und treu gedient zu haben und weiter dienen zu können, legt sie auch diesmal wieder der Offenheit einen trost der drückenden Wirtschaftslage vielseitigen und umfangreichen Spielplan vor, der manche unbedingt gültige Dichtung enthält, aber auch dem Schaffen der jungen dramatischen Kräfte einen gebührenden Platz einräumt und so neben bewährtes Bühnengut der älteren Zeit die lebendigste, mitten im Kampf um die Anerkennung stehende Gegenwart stellt.

Der Beginn der Spielzeit steht im Zeichen des Schlosses Gerhart Hauptmann, der am 15. November 70 Jahre alt wird. Im Rahmen der Schlesischen Heimattage würdigte die Heimatprovinz den Mann, der trotz mancherlei begründeter Anfeindungen dem Gesamtvolk und auch dem Auslande doch als der größte lebende deutsche Dichter gilt. Noch nie war ein Dramatiker so schicksalhaft der fehlenden und sinnlichen Welt seiner Heimat verwurzelt wie er. Diese

Der Europa-Rundflug.

Deutsche in Front. — 30 Maschinen in Rom. — Ausfälle.

Im Laufe des Montags sammelten sich die Teilnehmer des 3. Europa-Rundfluges in Rom, dem 1. Etappenziel. Bis um 4 Uhr waren 30 Maschinen in der italienischen Metropole gelandet, wo sie auf dem Vittorioflugplatz von einer großen Menschenmenge erwartet wurden, darunter die Spitze der italienischen Luftfahrt und Vertreter der Verbündeten und Gesellschaften der teilnehmenden Nationen.

Große Enttäuschung bereitete den Italienern das Eintreffen der ersten Flieger am frühen Morgen. Allgemein hoffte man, daß die Spitze der italienischen Staffel, Colombo, den vorn liegenden Deutschen den Rang auf der letzten Etappe ablaufen würde, doch über dem in hellem Sonnenschein liegenden Flughafen in Rom erschien als erster allein die neue Heinkelmaschine von H. Seidemann, der um 7.54 Uhr wohlbehalten landete. Erst 9 Minuten später traf Marienfeld auf seinem Afrikaflugzeug Darmstadt ein, dem in einer weiteren Minute der Italiener Colombo folgte. Zur Spitzengruppe hatten sich weiter die Deutschen von Massenbach und Lüffer gesellt, die in geringem Minutenabstand ebenfalls in Rom niedergingen. Meist in kleineren Gruppen landete dann ein Flugzeug nach dem anderen, so daß bis zum Nachmittag 30 Teilnehmer die 1. Etappe vollendet hatten.

Oberst Hopff, eine Pionierübung an der Oder zwischen Görlitz und Carolath statt. Es nehmen teil die Pionier-Bataillone 2, 3 und 4.

* Warnung vor Gefahren beim Baden in der offenen Oder. Behördlich wird erneut auf die Gefahr, in der offenen Oder zu baden, hingewiesen. Die freie Oder sollte nur von Personen zum Baden benutzt werden, die des Schwimmens kundig sind. Aber auch für solche Personen besteht eine erhebliche Lebensgefahr, weil der Oberstrom Gefahrenstellen, sogenannte Löcher, besonders in der Nähe der Buhnen, enthält. Gerade durch die Außerachtlassung dieser Tatsache sind viele Badelustige ein Opfer der Fluten geworden. Auch die Unsitte, an einem fahrenden Dampfer heranzuschwimmen, hat verschiedentlich Opfer gefordert.

Der Rekord-Hitzezug in der Reichshauptstadt.

Massenflucht aus Berlin. — Acht Ertrunkene. — Zahlreiche Brände.

Der vergangene Sonntag — wohl der heißeste, den die Reichshauptstadt in diesem Jahr erlebt — war gekennzeichnet durch eine in ihren Ausmaßen noch nicht beobachtete Massenflucht der Berliner nach den vielen Ausflugsorten und Bädern in der Umgebung. Bereits in den frühen Morgenstunden setzte der Strom der Ausflügler ein, in einem Umfang, daß sie zeitweise an den Haltestellen der verschiedenen Berliner Verkehrsmittel in Reih und Glied antreten mußten. Die Polizeiposten mußten an den wichtigsten Verkehrspunkten verstärkt werden, und auch das Motor-Kreuz und die Arbeitersamariter hatten Hochbetrieb. Die Strandhäuser wiesen Rekordbesuch auf. In den ersten Mittagsstunden schon glich Berlin einer ausgestorbenen Stadt.

Leider forderte der starke Badebetrieb 8 Menschenleben, und zwar ertranken ein 33jähriger Fahrschülflügler, ein 21jähriger Telefonist, ein 27jähriger Monteure, ein elfjähriger Schüler, ein siebenjähriges Mädchen und drei Männer, deren Personalien noch nicht ermittelt worden sind.

Die übergroße Hitze rief auch zahlreiche Brände durch Selbstentzündung hervor, u. a. entstand auf dem Güterbahnhof Schöneberg ein Kohlenbrand, der aber — wie alle Feuer — durch die am Sonntag viel beschäftigte Feuerwehr rasch gelöscht werden konnte.

Gingefandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorgelesene Verantwortung.

Lautsprecher am Ressourcen-Platz.

Die Ruhe ist dem Menschen heilig! Leider scheint es in unserer Heimatstadt Zeitgenossen zu geben, die sich zu diesem Grundtatsachen absolut nicht befennen wollen. Die Anwohner des Ressourcen-Platzes haben schon zu allen Sonn- und Festtagen den "Vorzug" von allerlei musikalischen Genüssen bis in die tiefe Nacht hinein. Das kann man eine Zeit lang unterhalten finden. Wenn aber nur auch Wochentage begünstigte Sänger ihre Weisen zu nachtschlafender Zeit in die Sommernacht hinausschmettern, dann kann das der Bevölkerung vielleicht romantisch finden, demjenigen aber, der sich für die Arbeit des nächsten Werktages ansruhen will, wird das zum mindesten rücksichtslos erscheinen. Abänderung tut not!

Einer vom Ressourcen-Platz.

Tatsache rechtfertigt es, daß Hauptmann im Spielplan einer schlesischen Stadt in diesem Jahr an erster Stelle erscheint.

Die Spielzeit wird vom Schlesischen Landestheater mit dem Märchendrama "Die versunkene Glocke" eröffnet. Es war mit den "Webern" sein grösster und nachhaltigster Erfolg. Neben dem Glashüttenmärchen "Und Pippa tanzt" zeigt diese von volkstümlich-schlesischen Naturgeistern erfüllte neuromantische Dichtung die innigste Verbundenheit des Dichters mit dem Boden der Heimat. Deshalb leitet sie die neue Spielzeit ein.

Im November besteht Aussicht auf die Tragödie "Gabriel Schillings Flucht", in der viel versöhnliches Erleben und Erleiden nach künstlerischem Ausdruck ringt. Sie gehört schon in die Zeit, in der Hauptmann, dem Boden der Heimat entfremdet, unter dem Einfluß der "Großstadtkleinfamilie" steht und nach neuer schöpferischer Kraft sucht. Beide Dichtungen, nebeneinander gestellt, können uns einen ersten, wenn auch eng begrenzten Blick in den Künstler vermitteln.

Die Klassiker kommen im Januar mit dem bürgerlichen Trauerspiel "Kabale und Liebe" von Schiller zu ihrem Recht. Mit dieser Aufführung, die einen über den Personalbestand einer Wanderbühne hinausgehenden Darstellerzettel aufweist, hat das Ostdeutsche Landestheater alles getan, was es bei den zur Verfügung stehenden geringen Mitteln für die Lebendigerhaltung der klassischen Dichtung im Rahmen einer Wanderbühne überhaupt tun kann.

Den Realismus der vergangenen Jahrhunderte vertritt Ludwig Anzengruber's naturnächste Komödie "Der Wissenswurm", die sich durch eine scharsgeschmitten, humorvolle Zeichnung wirklich echter Bauern immer ein gewisses Lebensrecht erhalten wird.

Durch weitere Ausfälle sind jetzt nur noch 28 Maschinen im Wettbewerb. Der Italiener Donati, der am Sonntag in Posen landen mußte, kam zwar am Montag früh noch nach Warschau, hatte aber so viel Zeitverlust, daß er die Aussichtslosigkeit des Weiterfluges einsah und aufgab. Großes Pech hatte der Tscheche Mares, der in Civitella in der Nähe von Padua zur Notlandung gezwungen war und dabei seine Maschine völlig zerstörte. Der Pilot blieb unverletzt. Der Deutsche Raab hatte in Rimini Motorsschaden, den er nicht zu beheben vermochte, so daß auch er ausschied. Auch der Franzose Lebeau wurde in der Nähe von Piemont zur Landung gezwungen, jedoch fehlten noch nähere Einzelheiten über den Grund dieser Zwangslandung. Auf dem Wege nach Rom befindet sich ferner noch der für Deutschland fliegende Rumäne Papana.

Die Spitzengruppe des Feldes hat eine wahre Glanzleistung vollbracht. Für die 2497,8 Kilometer lange 1. Etappe wurden von ihr noch nicht 14 Flugstunden benötigt, die genaue reine Flugzeit steht allerdings noch aus. Auf jeden Fall läßt sich schon jetzt sagen, daß die Deutschen sich ausgezeichnet gehalten haben und mit dem Italiener Colombo einen großen Abstand zwischen sich und dem übrigen Felde erzielt.

Piccard über seinen Flug.

In 6 Stunden von Europa nach Amerika.

Das Interesse, das die ganze Welt an dem glücklich durchgeführten zweiten Stratosphärenflug Piccards nimmt, hat den Gelehrten in Defensano nicht zur Ruhe kommen lassen. Berge von Telegrammen laufen ständig dem Hotel der kleinen Stadt am Gardasee ein, und nach wie vor belagern Scharen von Sonderberichterstattern die Halle des Gasteshauses, um immer neue Einzelheiten über den Flug und die wissenschaftlichen Ergebnisse desselben zu erfahren. Nur wenige Stunden hat Piccard mit seinem Assistenten den ersten Prüfungen der Instrumente bewohnen können, so daß ein abschließendes Urteil über die Ergebnisse der Forschungen bisher nicht möglich war.

In einem Artikel im "Corriere della Sera" führt der Gelehrte aus, daß die ersten Beobachtungen über die kosmischen Strahlen in 3000 Meter Höhe begonnen wurden. Piccard hätte leicht auch eine höhere Höhe erreichen können, aber für die wissenschaftlichen Forschungen sei das nicht nötig gewesen. Außerdem sei die Kälte in der Gondel fast unerträglich geworden. Außerdem sei der Überzeugung Ausdruck, daß es in nicht allzuferner Zeit gelingen werde, in der Stratosphäre in sechs Stunden von Europa nach Amerika zu fliegen. Die Temperaturen schwankten zwischen 50 und 60 Grad unter Null. Die Orientierung sei außerordentlich einfach, da auch in der Höhe von 11.000 bis 16.000 Meter die Erde mit ihren Bergen, Seen, Flüssen und Meeren wie eine klare geographische Karte sichtbar sei.

Auf verschiedene Anfragen teilt der Südwestfunk mit, daß als Piccard kurz vor der Übertragung durch den italienischen Ansager die Übernahme seines Vortrages durch die schweizer und deutschen Sender erfuhr, er sich weigerte, den Vortrag zu halten, da er vertraglich an die amerikanische Presse gebunden sei und nur über die italienischen Sender sprechen dürfe. Es besteht die Absicht, Herrn Professor Piccard sobald als möglich für einen Vortrag für die deutschen Sender zu verpflichten.

* Was Präsidenten und Könige verdienen. Eine hellige Zeitung macht hierüber folgende Angaben: Der Präsident von Frankreich erhält jährlich 3.600 Franken, der König von England 4.700.000 Pfund Sterling, der König von Belgien 6.745.000 belgische Franken, der König von Italien 11.250.000 Lire, der König von Dänemark 1.000.000 Kronen, der Kaiser von Japan 4.500.000 Yen, die Königin der Niederlande 1.200.000 Gulden, der König von Jugoslawien 18.000 Dinar.

* Gestörte Fidelitas. Vier junge Leute marschierten zwar nicht wie der lustige Musstante am Ril, aber nicht minder fidel nach einer durchneippten Nacht durch die Straßen Bombays. Plötzlich blieben sie wie gebannt stehen, denn kaum 50 Meter von ihnen entfernt froh langsam über sieher ein Krotodil auf sie zu. Kurzer Kriegsrat, was zu tun sei. Da aber trotz des leicht getrübten Blicks das Reptil sich nicht in eine harmlose weiße Maus verwandeln wollte, stürzten sie angstschlotzend zur nächsten Polizeiwache. Der wachhabende Sergeant hörte unglaublich die wirren Reden der angeheterten Kumpane an und wollte sie gerade festsetzen lassen, bis sie vernehmungsfähiger waren, als die Tür aufging, und ein Polizist mit dem kleinen Ungeheuer unterm Arm hereintrat. Das junge Tier, vollkommen zähm, war in einem unbewachten Augenblick aus einem Aquarium entwischt und unfreiwillig in die Whisky-Stimmung der Bechbrüder gepläzt.

Der Januar bringt das äußerst bühnenwirksame Schauspiel "Der 18. Oktober" von W. G. Schäfer, einem jungen Dichter. Es behandelt den Übertritt der Sachsen zu den Verbündeten in der Schlacht bei Leipzig.

Auf der Linie, die von Kleists "Zerbrochenem Krug" zu Hauptmanns "Biberpelz" und Rosenows "Kater Lampe" führt, liegt die Komödie "Die Mehelsuppe" von Hinrichs, einem ebenfalls noch wenig bekannten jungen Dichter, von dem uns im März das Schlesische Landestheater noch das reizvolle Schauspiel "Nur eine Mar" bringt.

Dem ausgelassensten Humor wird Platz gegeben in zwei Neuerscheinungen der letzten Zeit, dem "Schwedischen Bündholz" von Hirschfeld (keine Angst! Ein Zusammenhang mit Krenger liegt nur im Titel) und der Kriminalkomödie "Der Tieftapler" von Cammerlohr.

Zwei weitere Pflichtvorstellungen sollen mit erfolgreichen Neuerscheinungen der kommenden Spielzeit bekannt machen.

Die Mitglieder der Volksbühne werden ferner die Gelegenheit haben, zwei Opern zu hören. Die vom vergangenen Jahre her noch unvergessene Deutsche Musikbühne wird mit der Märchenoper "Hänsel und Gretel" von Humperdinck und dem "Intermezzo" von Richard Strauss nach Grünberg kommen.

Mit der "Laune des Verliebten" und den "Mitschuldigen" von Goethe — vermittelt durch die bekannten Musikbühne — findet zuletzt auch das Goethejahr für die Volksbühne seinen Abschluß.

Weitere Sonderveranstaltungen — etwa ein Tanzabend und einige Vortragsabende — werden erwogen. D.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 197.

Dienstag, den 23. August 1932.

Zur Prüfung der Hilfsbedürftigkeit der Arbeitslosen.

Ein Erlass über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern.

Wie bereits in Nr. 195 des „Grünberger Wochenblattes“ vom 20. August d. J. mitgeteilt wurde, hat Reichsarbeitsminister Schäffer unter dem 16. August d. J. einen Erlass über das Zusammenwirken der Gemeinden und Gemeindeverbände mit den Arbeitsämtern bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit der Arbeitslosen unterzeichnet. Dieser Erlass enthält eine Reihe von einschneidenden Bestimmungen für alle Arbeitslosen, so daß wir ihn hiermit im Wortlaut wiedergeben.

I.

Zuständig für die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit ist die Gemeinde oder Gemeindeverband, der gemäß § 107 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Gemeindeanteil zur Krisenfürsorge zu erstatte hat oder ihn zu erstatte hätte, wenn es sich um einen Fall der Krisenfürsorge handeln würde. Ist die Hilfsbedürftigkeit hiernach von einem Gemeindeverband zu prüfen, so bestimmt es sich nach den landesrechtlichen Vorschriften, inwieweit die Wohnortgemeinde des Arbeitslosen zur Prüfung der Hilfsbedürftigkeit heranzuziehen ist; die Heranziehung soll in dem gleichen Umfang wie in der allgemeinen Fürsorge erfolgen. Soweit im folgenden die Gemeinde genannt ist, ist hierunter die zuständige Gemeinde oder der zuständige Gemeindeverband zu verstehen.

II.

Will ein Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, die Hilfsbedürftigkeit voraussetzt, oder Krisenunterstützung beziehen, so ist folgendermaßen zu verfahren:

A. In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung.

Der Antrag auf Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist vom Arbeitslosen in zwei Stücken auszufüllen. Schon in diesem Antrage hat der Arbeitslose alle Angaben zu machen, die für die Beurteilung der Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind, auch wenn zunächst die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung nicht von der Hilfsbedürftigkeit abhängt. Das Arbeitsamt prüft unverzüglich sämtliche Voraussetzungen des Unterstützungsbezuges mit Ausnahme der Hilfsbedürftigkeit, es stellt insbesondere fest, ob der Antragsteller arbeitsfähig, arbeitswillig aber unfreiwillig arbeitslos ist und ob die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung erfüllt ist. Ergibt diese Prüfung, daß eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt ist, so lehnt das Arbeitsamt den Antrag ab.

Sind die übrigen Voraussetzungen erfüllt und ist deshalb eine Prüfung der Hilfsbedürftigkeit erforderlich, so erucht das Arbeitsamt die Gemeinde um ihr Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit des Antragstellers. Das Ersuchen ist zu stellen:

- a) bei verheirateten Frauen vor Bewilligung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung,
- b) in allen anderen Fällen binnen einer Woche nach dem Beginn der Unterstützung.

Dem Ersuchen an die Gemeinde ist das Zweitstück des Unterstützungsantrages nebst zwei Vorbrüden für das Gutachten nach dem aus der Anlage ersichtlichen Muster beizufügen. Die Gemeinde gibt ihr Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit des Antragstellers durch Ausfüllung des einen Vorbruchs ab. Der zweite Vorbruch nebst dem Zweitstück des Antrages ist für die Gemeinde bestimmt.

Die Gemeinde hat im Falle a das Gutachten unverzüglich und mit aller möglichen Beschleunigung, im Falle b spätestens binnen drei Wochen zu erstatte. Die Entscheidung des Arbeitsamts darüber, ob eine Unterstützung geahndet wird, bleibt ausgesehen, bis das Gutachten der Gemeinde vorliegt.

B. In der Krisenfürsorge.

1. Das Arbeitsamt hat den Arbeitslosen spätestens vier Wochen vor der Aussteuerung aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung auf diese hinzuweisen, um ihm Gelegenheit zu geben, den Antrag auf Krisenunterstützung zu stellen. Der Antrag auf Krisenunterstützung ist vom Arbeitslosen beim Arbeitsamt einzureichen. Wenn das Arbeitsamt auf Grund seiner eigenen Prüfung die sonstigen Voraussetzungen der Krisenfürsorge für erfüllt hält, erucht es die Gemeinde unverzüglich um ihr Gutachten über die weitere Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen. Dabei ist folgendermaßen zu verfahren:

- a) Macht der Arbeitslose in seinem Antrag auf Krisenfürsorge dieselben Angaben über die Verhältnisse, die für die Beurteilung seiner Hilfsbedürftigkeit von Wichtigkeit sind, wie in dem früheren Antrage auf versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, und ist dem Arbeitsamt auch sonst eine Aenderung dieser Verhältnisse nicht bekanntgeworden, so genügt eine Mitteilung des Arbeitsamts an die Gemeinde, daß sich in den Verhältnissen des Arbeitslosen nach seinen eigenen Angaben und nach der Kenntnis des Arbeitsamts nichts geändert hat. Die Gemeinde hat die Hilfsbedürftigkeit erneut nachzuprüfen. Wenn von der Gemeinde binnen einer Frist von drei Wochen nicht eine gegenständige Aenderung eingetragen, hat das Arbeitsamt zu unterstellen, daß die Gemeinde Hilfsbedürftigkeit des Arbeitslosen in demselben Umfang wie bisher anzuerkennt.

b) Ergibt sich aus dem Antrag des Arbeitslosen auf Krisenfürsorge oder aus sonstigen Unterlagen des Arbeitsamts eine Aenderung der Verhältnisse des Arbeitslosen, die eine andere Beurteilung seiner Hilfsbedürftigkeit möglich erscheinen läßt, so teilt das Arbeitsamt die geänderten Verhältnisse der Gemeinde unter Beifügung von zwei Vorbrüden für das Gutachten mit. Die Gemeinde hat in diesem Falle nach erneuter Prüfung der Hilfsbedürftigkeit dem Arbeitsamt stets binnen drei Wochen ein neues Gutachten zu erstatte. Das Arbeitsamt steht die Entscheidung aus, bis das Gutachten der Gemeinde vorliegt.

2. Nach Abschnitt III des Erlasses über die Krisenfürsorge für Arbeitslose vom 17. Juni 1932 darf die Krisenunterstützung innerhalb der Höchstdauer jedesmal nur auf die Dauer von 18 Wochen oder für die Anzahl von Wochen bewilligt werden, die der Vorliegende des Landesarbeitsamts bestimmt. Für die Weiterbewilligung ist jedesmal die Hilfsbedürftigkeit erneut zu prüfen. Die Bestimmungen unter 1a und b gelten hierbei entsprechend.

III.

1. Der Vorsitzende und der Sprachausschuß des Arbeitsamts sind gemäß § 172 Abs. 4 und § 178 Abs. 4 des Gesetzes das Gutachten der Gemeinde in der Weise gebunden, daß sie Hilfsbedürftigkeit nur insofern anerkennen dürfen, als sie von der Gemeinde befähigt wird. Die Verpflichtung des Vorsitzenden und des Sprachausschusses des Arbeitsamts, innerhalb dieses Rahmens die Hilfsbedürftigkeit auch selbst zu prüfen, bleibt nach dem Gesetz unberührt.

2. Das Gutachten der Gemeinde bleibt für den Vorsitzenden des Arbeitsamts so lange bindend, bis er von einer Änderung des Gutachtens durch die Gemeinde Kenntnis erhält. Eine Aenderung der Verhältnisse des Arbeitslosen hat der Vorsitzende des Arbeitsamts bei den wöchentlichen Zahlungen zugunsten des Arbeitslosen im Rahmen der Höchstdauer jedoch insofern selbst zu berücksichtigen, als die Unterstützung noch innerhalb des Betrages bleibt, in dessen Höhe die Gemeinde Hilfsbedürftigkeit bereits anerkannt hat.

Wenn der Vorsitzende des Arbeitsamts infolge veränderter Verhältnisse des Arbeitslosen eine Unterstützung

über das Gutachten der Gemeinde hinaus für erforderlich hält, so hat er die Gemeinde unverzüglich um ein erneutes Gutachten zu ersuchen. Das Verfahren in Abschnitt II B 1b gilt entsprechend. Zwischen dem Arbeitsamt und der Gemeinde kann jedoch für diese Fälle vereinbart werden, daß der Vorsitzende des Arbeitsamts im Rahmen der Höchstdauer eine Erhöhung der Unterstützung bis zur Höhe des Höchstbetrages der allgemeinen Fürsorge ohne erneutes Gutachten vornehmen kann.

3. Die Gemeinde ist verpflichtet, von sich aus ohne besondere Aufforderung ein neues Gutachten zu erstatte, sobald ihr Tatsachen bekannt werden, aus denen hervorgeht, daß die Hilfsbedürftigkeit nunmehr ganz oder teilweise zu verneinen ist.

IV.

Zwischen der Gemeinde und dem Arbeitsamt kann zum Zwecke der Verwaltung vereinfachung vereinbart werden, daß an Stelle des in den Abschnitten II und III vorgeesehenen Verfahrens eine mündliche Erörterung der Unterstützungsanträge tritt, sofern der Erfolg des Zusammensetzens dadurch nicht in Frage gestellt wird. Ein solches vereinfachte Verfahren empfiehlt sich vor allem in mittleren und kleineren Gemeinden, in denen die Verhältnisse besonders übersichtlich liegen. In der Vereinbarung ist vorzusehen, daß das Ergebnis der Erörterung für jeden einzelnen Unterstützungsfall von der Gemeinde und dem Arbeitsamt schriftlich festgehalten wird. Die Vereinbarung mündlicher Erörterung der Unterstützungsanträge ist möglichst zu fördern, sie kann auf bestimmte Gruppen von Unterstützungsfällen beschränkt werden.

V.

1. Ein ablehnender Bescheid des Arbeitsamts ist mit Gründen und einer Rechtsmittelbelehrung zu versehen. Ein Hinweis darauf, inwiefern die Gründe auf ein Gutachten der Gemeinde zurückgehen, ist zu vermeiden. Das Nähere über das Einspruchsverfahren gegen das Gutachten der Gemeinde bestimmen nach § 172 Abs. 3 des Gesetzes die oberen Landesbehörden. Sie können hierbei vorschreiben, daß der Einspruch beim Arbeitsamt einzulegen ist. Gleichzeitig ist ein Einspruch, der sich gegen das Gutachten der Gemeinde richtet, unverzüglich an diese weiterzuleiten; der Arbeitslose ist zu benachrichtigen.

2. Der Einspruch bewirkt auch insofern keinen Aufschub, als er sich gegen das Gutachten der Gemeinde richtet. Nach Abschluß dieses Einspruchsverfahrens teilt die Gemeinde dem Arbeitsamt das Ergebnis unverzüglich mit.

VI.

Dieser Erlass tritt am 1. September 1932 in Kraft.

Schlesierjugend — Schlesierheimat!

Gedanken zum „Schlesischen Jugendmonat“.

Vom Ganzen Niederschlesien im Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen e. V. wird uns geschrieben:

Im Plan der Schlesischen Tage 1932 ist der September als schlesischer Jugendmonat vorgesehen, der überall ein Bekennnis zur Heimat auslösen soll. Mit der Zustimmung zu diesem Plan sei eine Warnung verbunden: Sich nicht im Stile sogenannter Dichterehrungen an Schön- und Vielreden zu beschränken, um danach die Ursache der Feier zu vernachlässigen! Heimatliebe und Heimatinn will gründlich erarbeitet sein, weit über eine programmatische Zeitspanne hinaus; Vertiefung eines Kulturwillens im Bundeskreis, auf Wanderaufnahmen und bei Werbeveranstaltungen, das ist richtiger und wichtiger Heimatdienst. Deshalb lädt uns neue Wanderwege suchen aus der Heimat in die Heimat! Nämlich: Aus der bekannten in die unbekannte, aus der geistigen in die geistige, aus der lauten in die stillen Heimat, deren Sprache mir eingeweihte, also „geweihte“ Menschen verleben lernen.

Ehe wir ein freudiges Zeugnis für unsere Heimat bekommen, müssen wir uns mit ihrem Wesen und Werden, ihrer Eigenart und Schönheit, mit ihren Vorzügen und ihren Nöten, ihrer geistigen Welt, Kultur und Kunst vertraut machen. Lassen wir uns an die über Höhen und durch Tiefe führende Geschichte Schlesiens erinnern und unseren Glauben an eine bessere Zukunft stärken! Dringen wir als wanderndes Jungvolk in den unermesslichen Reichstum bilddender Künste ein!

Notzeiten lassen die Kräfte, die der Landschaft und dem Volkstum innenwohnen, wachsen, heißt es in den Belehrungen für die Schlesischen Tage, und unser großer Landsmann, der Dichter Hermann Siehr, findet folgende treffliche Worte: „Hier im schlesischen Lande findet man überall das, was den Menschen unserer chaotisch sich gebärdenden Zeit so notwendig ist: Größe ohne Auschreitung, töniges Weinen ohne Süßlichkeit, Ernst ohne Härte, Tiefe ohne Dürerkeit, heitere Daseinsbereitschaft bei besonnener, rüstiger Tüchtigkeit. Und was die Landschaft singt, das Klingt in den Menschen, ihrer Geschichte, Blutmischnung, Wehrsang und Kultur wieder...“

Blücherweisheit allein verbindet uns zu wenig mit dem Land. Darum auch hinaus und hinauf auf die Berge und Hügel, an die Gewässer, in die Dörfer und Marktflecken Schlesiens! Der Umgang mit Mensch und Natur lädt uns reif werden, andersdenkende Köpfe vertiefen, Aufregung, Enttäuschung und Gefahr überwinden, unser Gesichtsfeld erweitern und unser Urteil klar und gerecht werden. Die Zeiten sind schwer, aber ein kräftiger Leib und eine starkgläubige Seele überwindet sie leichter als ein von Mithräumen und Furcht erfüllter Stubenhocker.

Rufen wir darum den „Schlesischen Jugendmonat“ zur Eigenspele und Heimatspflege, um im Rahmen der Schlesischen Tage aus uns heraus, nicht nur auf äußerliches Drängen hin, ein offenes Bekennnis zur schlesischen Grenzmark abzulegen.

Freiwilliger Arbeitsdienst und Sportplätze.

Ein Berliner kulturbetreibendes Blatt berichtet über Sportplätze, die mit Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes gebaut worden sind oder werden sollen. Wie man hierzu von unterrichteter Seite erfährt, sind vielfach Sportplätze aus Mitteln des freiwilligen Arbeitsdienstes angelegt worden. Es ist aber jetzt ein Erlass herausgekommen, in dem es heißt, daß die Anlegung von Sport- und Schmuckplätzen die Ausnahme in der Verwendung der Mittel des Arbeitsdienstes bilden soll. Es ist also in Zukunft die Anlegung von Sportplätzen an sich zugelassen, soll aber die Ausnahme bleiben.

Der Familientreit Garo-Petschel.

Im Berliner Garo-Petschel-Prozeß wurde gestern darüber verhandelt, wie Gerichtsbeschlüsse, Verfügungen der Staatsanwaltschaft und das Protokoll über die Zwangsvollstreckung bei Garo in die Hände führender Politiker und Wirtschaftler gelangt seien. Dem Zeugen Franz Petschel wurden Vorhaltungen gemacht, inwiefern er oder sein Vater diese Verhandlungen veranlaßt hätten. Auf die Frage, wie ein Justizrat das Material über Garo, das er an den Reichskanzler Brüning weitergab, erhalten habe, meinte der Zeuge Franz Petschel: „Das kann er sehr leicht von mir bekommen haben.“ Nach einem erregten Zusammentreffen zwischen Ernst Petschel und der Verteidigung von Geheimrat Garo wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

Jetzt vollkommen

ELIDA
SHAMPOO



- und trotzdem billiger!

Elida Shampoo, seit Jahren führend durch seine Qualität, berühmt durch seine ausgezeichnete Wirkung, ist jetzt vollkommen — durch die Beigabe von Perfekta Zitronenbad! Perfekta löst den letzten Rest von Shampoo aus dem Haar, kein weißer Staub bleibt mehr im Kamm zurück. Das Haar bekommt höchsten Glanz — die Frisur sitzt viel besser und die Welle hält länger. Elida Shampoo + Perfekta = Vollendete Haarpflege!



Volkswirtschaft

Der Welttextilmärkt.

Die jahrelange Basis gebrochen. — In Erwartung einer guten Wollschur Australiens. — Festere Seiden- und Rohzute-Märkte.

Am Weltmarkt ist der Bann jahrelanger Basis, Umsatzschwund und Vertrauensstörung gebrochen. Zahlreiche Anzeichen eröffnen einen freundlichen Ausblick.

Bei den meisten Textilien ist der Preisstiegstand im Monat Juni erreicht worden, und zwar bei Baumwolle, New York mit 5,- Cents bei Rotheide New York mit 1,07 Dollar und bei Rohzute London mit 14% Pfund Anfang Juni; bei Wolle Bradford mit 20% Pence in der zweiten Junihälfte und am spätesten bei Flachs Riga mit 27½ bis 28 Goldpfund für BKKO I Ende Juli. Die Erholung setzte überwiegend im Monat Juli ein. Seit Anfang August waren dann stärkere Preissteigerungen bei Baumwolle, Seide und Zute zu verzeichnen. Gegenüber dem tiefsten Stande sind Baumwolle und Rotheide um circa 40 Prozent, Zute um etwa 25 Prozent und Wolle um rund 10 Prozent gestiegen. Die Umläufe haben bei Baumwolle, Seide und Zute beträchtlich zugenommen.

Die amerikanischen

Baumwollmärkte.

Die bereits seit Ende Juni (Midddingoko Basis New York = 5,80 Cents) eine zwar schwankende, im Grunde jedoch stetigere Haltung erkennen ließen, haben am 6. und 8. August — Preissprung auf 7,05 Cents — zugleich von zwei Seiten aus einen kräftigen Auftrieb erfahren. Was die Stützung der Baumwolle betrifft, so soll von den amerikanischen Baumwollspinnereien mit Unterstützung des Farm-Board und der Federal-Reservebanken ein Konsortium gebildet werden, das im Betrage bis zu 100 Mill. Dollar 3 Mill. Ballen Baumwolle aus den Stützungsbeständen erwerben soll. Hierbei handelt es sich offenbar um die Übernahme derjenigen Baumwolle, die bisher von den Banfern finanziert und zurückgehalten worden ist, während der schon vorher bekannte Plan betr. die Bewertung der 1,8 Mill. Ballen des Farm-Board und die Verkaufsaktion der Cooperatives unabhängig davon weiterläuft.

Die Wollmärkte

verkehrten nach den in der ersten Julihälfte eingetretenen Steigerungen bei nicht bedeutenden Umläufen weiter in fester Haltung. In Australien steht eine sehr gesunde Wollschur zu erwarten, und die Lammfaison verprücht außergewöhnlich gut zu werden. Die in Aussicht stehende Reformhoch Australiens wird auf nicht übermäßig große Vager an feinen Wollen treffen, so daß wesentliche Abhängigkeiten kaum zu erwarten sein werden. Der Bradforder Kammzugmarkt lag ruhig. Die Geschäftsstille ist saisonmäßig bedingt. Die

festesten Qualitäten waren 58—64er tops. Gewöhnliche Kreuzzüchten waren eher zugunsten der Käufer veranlagt.

Seit den letzten Julitagen hat die Steigerungstendenz auch auf den internationalen

Rohzutemarkt

übergriffen. Die Befestigung nahm ihren Ausgang vom Yokohama-Markt, wo Amerika mit Käufen eingriff und die Umläufe sich aufwärts beleben konnten. Auch am Kanton-Markt begannen sich die Preise zu verstetigen. Der italienische Markt, der mit dem Qualitätsausfall der neuen Seiden recht aufrieben ist, sieht sich weiter durch die scharfe Konkurrenz Japans beeinträchtigt, das dank seiner Valutaprämie fast den ganzen Amerikamarkt beherrscht. Die Geschäftstätigkeit in den Stofffabriken der Union hat sich gehoben. Von den europäischen Verbrauchsländern hatte nur Lyon einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen.

Die Sowjets haben Ende Juli erneut einen Posten

Flachs

in Höhe von 2500 Tonnen zu Preisen von 27½—28 Goldpfund sob Riga und Leningrad verkauft. Die Russen haben also mit den Preisen erneut zurückgehen müssen, und die Verkäufe waren um so überraschender, als man größere Bestände bei den Russen nicht mehr vermutet hatte. Auch die lettändische Monopolverwaltung hat seit längerer Pause erstmalig wieder mehrere 100 Tonnen zu Preisen verkauft, die für Lwowier bei 30 Goldpfund sob Riga lagen. Ein preisstetendes Moment ist darin zu erblicken, daß mit Ausnahme von Russland der Flachsanbau in allen Ländern in diesem Jahr erneut stark eingeschränkt worden ist.

Der Garnmarkt

tendierte in Deutschland ziemlich ruhig. Dagegen machte sich in West-Europa etwas mehr Nachfrage geltend.

Schon eine geringe Belebung der Nachfrage hatte auch an den

Rohzutemarkten

seit dem 26. Juli eine kräftige Preisbesserung zur Folge. Der Umschwung ging von Kalkutta aus, wo die Mills, deren Bestände seit Juli vorigen Jahres um 1,2 Mill. Ballen abgenommen hatten, mit Käufen eingriffen. Die Preisstabilität blieb in Kalkutta bis zuletzt stramm. Es gelang der Spekulation, nur mit Mühe und nur zu steigenden Preisen ihre Basisverpflichtungen einzudücken. Die europäische Zuteindustrie, die anfangs der Befestigung kein reiches Vertrauen entgegenbrachte, nahm in der Folge vermehrte Anstrengungen vor. Der freundliche Unterton des Marktes dürfte sich schon in Anbetracht der niedrigen Ernte dieses Jahres behaupten. Der Fabrikatemarkt lag bei mäßiger Nachfrage im Verlauf etwas angeregter.

Amtliche Notierung für Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilogr.).				
	22. 8.	20. 8.		
Weizenmehl (Type 70%)	29.50*	30.00*		
Roggenmehl (Type 70%)	24.85*	24.75*		
Auszugmehl	35.50*	36.00*		
Neue Ernte. Weizenmehl, altes 82.50, Auszugmehl, altes 38.50.				
* Roggenmehl, neues, 65% 1 RM. teurer, 60% 2 RM. teurer.				
Tendenz: Rubia.				
Deliaten				
	22. 8.	19. 8.		
Winterrapss	14.50	14.50	Hansfamen	
Leinsamen	19.00	19.00	Blaumohn	
Sesamsamen	25.00	25.00	55.00	65.00
Tendenz: Rubia.				

Berbericht zum heutigen Berliner Schlachtfleischmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sonnholz.

Berlin, 22. August 1932. Rinder: Auftrieb 1087, Preis 10—37; Kälber: Auftrieb 2017, Preis 20—48; Schafe: Auftrieb 2026, Preis 19—25; Schweine: Auftrieb 11 659, Preis: vollfleischig 240—300 Pfund 48, vollfleischig 200—240 Pfund 41—43, vollfleischig 160—200 Pfund 39—41, vollfleischig 120 bis 160 Pfund 36—39, Saaten: 87—99.

Das Geschäft bei den Rindern und Kälbern verlief unverändert, während die Preise bei den Schweinen erheblich zurückgingen, zogen die Preise bei den Schafen bei einem ziemlich glatten Geschäft etwas an.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	22. 8.	20. 8.
100 kg	100 kg	
Weizen (sches.), neu, hl-Gew. von 74,5 kg, Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken	21.20	21.20
hl-Gewicht von 78 kg, gut, ges. u. trocken	—	—
hl-Gew. v. 72 kg trocken, f. Mühle, r. v. w. d.	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (sches.), neu, hl-Gew. von 71,2 kg, Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken	16.00	16.20
hl-Gew. v. 69 kg, trocken, f. Mühle, r. v. w. d.	—	—
Hafser, mittlerer Art und Güte, alter	16.20	16.20
Brangerste, feinste	—	—
gute	18.00	18.00
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	16.80	17.00
Fadnstriegerste, 65 kg	16.80	17.00
Wintergerste, 61-62 kg	16.00	16.00

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Hafser, neuer Ernte 18.80.

Tendenz: Matt.

Zeitungsschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kähne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung	Weizen	Roggen	Hafser	Roggen-	nach Typen
	Normalgew.	Normalgew.	Normalgew.	mehl	
im	755 g	712 g	475 g	nach Typen	
Monat	für das Eiter	für das Eiter	für das Eiter	60 %	
Septbr.	207 G	210 G	158 G	161 G	—
Oktbr.	209 G	211 G	159 G	162 G	—
Dezbr.	210 G	214 G	161 G	168 G	—
22. 8. 20. 8.	22. 8. 20. 8.	22. 8. 20. 8.	22. 8. 20. 8.	22. 8. 20. 8.	—

2. Nachzuchtprämiierung des Verbandes Schlesischer Rindviehzüchter e. V.

Der Verband Schlesischer Rindviehzüchter veranstaltete, wie den Herdbuch-Nachrichten des Verbandes Schlesischer Rindviehzüchter e. V. entnommen wird, vom 27. Juni bis 1. Juli 1932 eine Nachzuchtprämiierung in seinen Stammbüchern. Es war ein züchterisches Ereignis erster Klasse. Die Qualität der vorgestellten Nachzuchten kann als hervorragend angepriesen werden.

Einen vorzüglichen Abschluß des 2. Besichtigungstages bildete die Vorführung der schwarzbunten Stammmutter "Baldur", Kreis Freystadt (Besitzer: Graf Schack von Bittenau). Die Nachzucht des Bullen "Akteur" 8282, Vater: "Egmont" 7555 DWB, der in das DRV eingetragen ist, war im Stall mit viel Geschick aufgestellt worden. "Akteur" ist am 5. Januar 1928 geboren und am 16. November 1928 aus der Herde ausgeschieden, so daß ausgewachsene Milchtiere präsentiert werden konnten. Von besonderem Interesse ist, daß der Bullen "Akteur" die Fleiprozent um annähernd 0,2 Prozent in seiner Nachzucht gegenüber den Muttertieren verbessert hat. Die Ausgeglichenheit dieser außerordentlich schweren wirtschaftlichen Figuren kann als vorzüglich angesehen werden. Der vorherrschende Typ ist ein schwerer Wirtschaftstyp, der neben guter Milch- und Fletleistung auch noch eine vorzügliche Fleischleistung aufzuweisen hat. Als besondere Vorzüglichkeit in der Nachzucht sind hervorzuheben, die durchweg vorhandene Festigkeit im Rücken, eine breite feste Niere, etwas hüstiges Beden, starke Bemuskulatur und ein ausgeprägtes kräftiges Unterstell. Die Nachzucht des "Akteur", von dem 28 Tiere vorgestellt werden konnten, war ein Bild vollendet geschlossenheit. Hier konnte der I.-b. Preis vergeben werden.

Die Besichtigung des 3. Tages begann mit der Prämierung der rotbunten Stammmutter "Baldur", Kreis Freystadt.

Falschgeldwerkstatt in der Hühnerfarm.

Pächterin morphiumvergiftet.

In Fühsdorf bei Wandlitz (Brandenburg) nahm die Polizei den Arbeiter Erich Debert bei der Ausgabe falscher 50-Pfennigstücke fest. Bei einer darauf vorgenommenen Durchsuchung des Wohngebäudes einer Hühnerfarm in Wandlitz, in der Debert beschäftigt war, wurde die Pächterin Bertha Kleist, die Chefrau eines städtischen Beamten in Berlin-Treptow, mit Morphium vergiftet tot aufgefunden. Im Wohnzimmer des Hauses fand man Gipsformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe das Falschgeld hergestellt worden war. Unter dem Verdacht, ebenfalls an der Falschgeldherstellung beteiligt gewesen zu sein, wurde auch der 17jährige Herbert E., ein anderer Angestellter der Farm, verhaftet.

Vor etwa 2 Wochen meldete sich, wie die Montagsblätter ergänzend melden, bei der Wandlitzer Polizei ein Bekannter des Arbeiters Debert und teilte mit, daß Debert ihm gegenüber verbächtigte Neuheiten getan habe. Er habe ihn nach einigen technischen Vorgängen bei der Geldherstellung befragt. Debert wurde unter Beobachtung gestellt und verhaftet. Der 17jährige Herbert E. wurde mit Debert die ganze Nacht auf der Polizei verhört. Schließlich legten beide ein Geständnis ab, nach dem sie gemeinsam mit Frau Kleist seit einiger Zeit Falschgeld hergestellt haben. Sie behaupteten, daß Frau Kleist sie dazu veranlaßt habe.

Es steht noch nicht fest, ob Frau Kleist Selbstmord verübt oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewinn

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Löse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Siehtagstag

22. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000 M. 49782
12 Gewinne zu 500 M. 757 37232 203818 980001 391803 397974
28 Gewinne zu 300 M. 69692 100889 139556 167679 175926
48 Gewinne zu 200 M. 6717 64574 88585 97632 138030
145487 160698 165259 204

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

Gochelhermsdorf, 22. August. **Hohes Alter.** Am 28. d. M. erreicht der Häusler Gustav Endemann, der zweitälteste Einwohner des Ortes, sein 85. Lebensjahr. — **Mäuseplage.** Die Räuber des Kohlweizlings treten dieses Jahr in besonders großen Mengen auf. Man kann beobachten, wie sie vom Felde her die Dorfstraße überqueren, die Hauswände hochtragen, um sich an geschützten Orten verpuppen zu können. Bekämpfungsversuche zeitigten bisher noch nicht den gewünschten Erfolg.

G. Schertendorf, 22. August. Der **Arbeiter-Turn- und Sportverein** hatte am Sonntag sein Sommervergnügen. Es wurde durch einen vom guten Wetter begünstigten Umzug durchs Dorf zum Feiern eingeleitet. Dort fand ein Handballspiel zwischen Schertendorf I und Grünberg II statt. Nach Beendigung des Spieles, aus welchem die Schertendorfer als Sieger hervorgingen, begab man sich nach dem Garten des Vereinslokals. Dort sorgte eine Musikkapelle für Unterhaltung. Schießkunst konnten Aug' und Hand üben. Turnerische Vorführungen der Damengruppe Grünberg, der Männerriege Schertendorf und der Schülergruppe Schertendorf verschönerten den Festnachmittag. Tanz beschloß die gelungene Veranstaltung.

= **Nothenburg (Oder),** 22. August. **Beurlaubt** ist Pastor Zimmer bis 15. September. Die Vertretung hat Pastor Reimann (Schlesischnetzkow) übernommen.

Schlesischnetzkow, 22. August. **Kriegerverein.** Bei herrlichem Wetter beging gestern der Krieger- und Militärverein sein Sommervergnügen auf der Tanzfläche. Unter Vorantritt der Vereinskapelle erfolgte um 2 Uhr der Abmarsch nach dem Festplatz. Hier begrüßte Vorständender, Fleischermeister Teichert, die Erschienenen und eröffnete das Vergnügen mit der traditionellen Polonaise. Preisstückchen und Preise folgten. Beim Schießen errang den 1. Preis am Stand 1: Fleischermeister Paul Kirschke, 2. Gustav Hironimus, 3. Wilhelm Binte; Stand 2: 1. Preis Hermann Wiedermann, 2. Fritz Höhne, 3. Fritz Weland. Beim Regelns errang den 1. Preis Paul Pöser, den 2. Gerhard Furtner. — **Landwirtschaftliches.** Die Getreideernte ist nun vollständig unter Dach und Fach, die Grummeternte im vollen Gange. Hohe Bieben und Dämme haben infolge der Trockenheit einen sehr geringen Schnitt. Obstbaumbesitzer sind schon beim Pfauenpflücken. Hier werden für den Zentner ungefähr 8–10 RM. gezahlt.

p. Saabor, 22. August. **Badeopfer.** Die Leiche des, wie berichtet, am Sonntag vormittag bei Sattel in der Oder ertrunkenen Arthur Semmler aus Voos ist noch im Laufe des Sonntags unmittelbar an der Buhne, von der aus der Ertrunkene ins Wasser gegangen war, in einem Loch von sieben Meter Tiefe gefunden worden. Allem Anschein nach hat der junge Mann, der erholt gewesen sein muß, im Wasser einen Schlaganfall erlitten.

A. Bonadet, 22. August. **Jagdverpachtung.** Nachdem der 1. Termin zur Verpachtung der Jagdnutzung des Jagdbezirks I (etwa 2600 Morgen) kein befriedigendes Gebot ergeben hatte, wurde gestern nachmittag bei Thiel ein neuer Termin abgehalten. Es wurden zwei Gebote abgegeben, das erste von 150 RM. auf 290 RM. gesteigert. Höchstbietender war Landwirt Friedrich Lange. Den Aufschlag erhielt Handelsmann Heinrich Zarecke, der 270 RM. geboten hatte, sich dann aber verpflichtete 300 RM. zu bezahlen. Der frühere Nachtpreis betrug 570 RM. ausschließlich verbilligten Strohes. — **Uebergabe von Siedlungsland.** Sonntag nachmittag erfolgte die Uebergabe eines Teiles des am roten Berg und gegenüber der Ziegelei gelegenen, vom hiesigen Gute an Anlieger verkaufen Siedlungslandes. — **Evangelische Kirche.** Sonntag nachmittag hielt die E. G. in der Schlossbrauerei eine Mitgliederversammlung ab, in der über die Ausgestaltung des in einer früheren Sitzung beschlossenen Kindertages verhandelt und beschlossen wurde, das Fest am 4. September für die den Kindergottesdienst und den Kindergarten besuchenden Kinder auf dem Gemeindeanger am See abzuhalten. Mehrere Mitglieder stellten sich als Helferinnen zur Verfügung. Die nächste Versammlung ist am 8. Oktober.

(a.) **Kolzig,** 22. August. **Die Elektrizitätsgenossenschaft** hielt bei Haase ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats von Klitzing gedachte zu Beginn der Tätigkeit von 4 verstorbenen Mitgliedern, die in üblicher Weise geehrt wurden. Hierauf erstattete Direktor Sentleben den Bericht über die Tätigkeit im laufenden Geschäftsjahr. Es haben 10 Vorstandssitzungen stattgefunden, davon 6 gemeinschaftlich mit dem Aufsichtsrat. Vor allem wurde über die schlechte Wirtschaftslage Klage geführt, unter der die Zahlung der Zichtgelder sicher leide. Eine einwandfreie Haushaltung sei bald nicht mehr möglich. Es wurde eine schärferen Einsicht nach den Erträgen erwogen. Im äußersten Falle will man auch zur Entziehung von Licht schreiten. Die Einführung des neuen Grundgebührentarifas hat sich sehr gut bewährt. Es wurden im Jahre 75 277 Kilowattstunden verbraucht, davon 33 000 für Licht, der Rest für Kraft von Gewerbe und Landwirtschaft. Viele Schaden hatten Gewitter verursacht. Es wurden allein 8 Zähler davon betroffen. Zur Vorsicht gemahnt wurde unter Hinweis auf den Unglücksfall Klix (Grünwald). Im Orte seien auf 4 Stellen bei Bestiern Schlüsse zum Akkumulatorenhaus niedergelegt, welche im Notfalle sofort ausgegeben werden. Weiter wurde der Revisionsbericht vom Oktober 1931 bekanntgegeben. Der Schriftführer Werner sprach über die Geschäftsführung im Kassenwesen, die Jahresrechnung und die gegenwärtigen Werte der Genossenschaft. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 242. Zu verzehnen ist eine Zunahme von 11 Mitgliedern. Der Direktor schlug im Auftrage des Vorstandes vor, den Gewinn von 1977,47 RM. wie folgt zu verteilen: Den Betrag von 1008 RM. wieder wie im Vorjahr für 4 Monate im Winter, November, Dezember, Januar und Februar auf die Grundgebühr für die Genossenschaft anzurechnen, für die Diafonienanstalt 200 RM., für die Freiwillige Feuerwehr 100 RM. für Spritzenpumpen und Steigerturm, für den Sportplatz der Gemeinde die jährliche Pacht von 75 RM., 200 RM. für Erneuerungsfonds und 197,47 RM. Betriebsrücklage. Dieser Vorschlag fand Annahme. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde auf Antrag Entlastung erteilt und Dank ausgesprochen. An Stelle des verstorbenen Vorstandesmitgliedes Schmeiß wurde Mühlensbesitzer Jantke gewählt. Der ausscheidende Direktor wurde wiedergewählt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder von Klitzing, Krug und Eichhorn wählten die Versammlung ebenfalls wieder. Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über ein an die politische Gemeinde gestecktes Kapital von 8500 RM. zum Bau zweier Wohnhäuser, ohne die Generalversammlung zu befragen, die aber nachträglich die Genehmigung erteilte, weil das Darlehen gut gesichert ist. Die neue technische Geschäftsvorordnung wurde angenommen. Ein Antrag auf Herabsetzung der Kraftstromgebühren wurde abgelehnt, da hierdurch eine Bevorzugung der Kraft- und eine Benachteiligung der Lichtenheimer eintreten würde. Weitere Anträge für Vermehrung

von Lampen der Straßenbeleuchtung wurden dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen.

G. Karlschin, 22. August. **Jagdglück.** Mittergutsbesitzer Karl Nichtberg-Berlin fahrt auf seinem Jagdtrevier Sedán einen Zwölfsender. Das Gewicht wog 11 Pfund. — **Hohes Alter.** Die Witwe Magdalene Pohl konnte am 14. d. M. ihren 85. Geburtstag feiern.

Kreis Freystadt.

— **Aufzug,** 22. August. **Revision im Landsfriedensbruchprozeß verworfen.** Im Landsfriedensbruchprozeß, der vor dem Schwurgericht in Glogau mit der Verurteilung Kolsiger Kommunisten und des Landwirts Paul Rosenau endete, war der Spruch des Schwurgerichts hinsichtlich der verurteilten Kommunisten rechtsträchtig geworden, während von Rosenau Revision beim Reichsgericht eingeregt worden war. Diese ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden. Damit hat auch das Urteil gegen diesen Angeklagten Rechtskraft erlangt. Es ist ein Gnadenbeschluß für ihn im Gange.

Kreis Sagan.

Sagan, 22. August. **Vor Auflösung der Verkehrswacht.** Erster Bürgermeister Dr. Kolbe teilte im Saganer Luftschutzbau mit, daß die vor Jahresfrist gegründete Saganer Verkehrswacht wohl demnächst aufgelöst werden würde, da sie bis jetzt noch in keiner Weise in Tätigkeit getreten sei.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Glogau, 22. August. **Haussuchungen bei Kommunisten.** Die Polizei hat am Verfassungstage die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Glogau der kommunistischen Partei einer gründlichen Haussuchung unterzogen. Das Ergebnis war aber gänzlich negativ.

Hoyran, 22. August. **Umstrittene Kosten der Bürgermeisterwahl-Vorbereitung.** Die in der Mehrheit befindliche linke Fraktion der Stadtverordneten hat leidlich einen Punkt

der Tagesordnung: Kosten der Vorbereitung der Bürgermeisterwahl, abgesetzt und vertagt. Die Fraktion war sat. mit Ulrich Burmann in Verbindung getreten, um ihn in die hiesige Bürgermeisterstelle zu bringen; aus der Sache wurde aber nichts. Burmann hätte schwerlich auf Bestätigung rechnen können und hat, soweit bekannt geworden ist, seinerseits auf Annahme der Stelle verzichtet. Nun heißt es, daß die „Kosten für die Vorbereitung“ 1000 RM. betragen, und man möchte in der Bürgerschaft wissen, wozu so viel von ihrem Gelde auf diese Sache draufgehen sollte. Burmann hat sich übrigens mittlerweile als Rechtsanwalt in Frankfurt a. M. niedergelassen.

Hirschberg, 22. August. **Fallschirmsprung über dem Niederschlesische Gebirge.** Die bekannte Sportfliegerin und Fallschirmspringerin Vola Schröter aus Chemnitz ist gestern nachmittag in Höhe von 1600 Metern abgesprungen und dicht an der Wiesenmauer gelandet. Die Wiesenmauer liegt 1410 Meter über dem Meeresspiegel. An diesem Tage fand das alljährliche Gautschtfest der Deutschen Böhmen auf der Wiesenmauer statt. Die etwa 8000 Personen zählenden Besucher waren durch den Absprung sehr überrascht. Die Pilotin ist in Deutschböhmen mit einem Motorflugzeug gestartet und erschien plötzlich über dem Niederschlesischen Gebirge. Sie ist die erste, die auf dem Niederschlesischen Gebirge mit dem Fallschirm gelandet ist. — **Autoglätt.** Auf der Straße zwischen Krummhübel und Steinseifen verunglückte gestern abend ein mit sechs Personen besetztes Auto, indem es gegen einen Straßenbaum fuhr und sich dabei überschlug. Vier der Insassen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich, zwei Personen leicht verletzt. Die Verunglückten sind junge Leute aus Hirschberg. Außerdem haben sich am Sonnabend und Sonntag noch mehrere leichtere Verkehrsunfälle in der hiesigen Gegend ereignet.

Steinau (Oder), 22. August. **Die Ernte von 16 Siedlern vernichtet.** In Lehsenitz brannte eine offene Feldscheune, die mit der Ernte von 16 Siedlern gefüllt war, völlig nieder. In einer Lösung des Brandes war nicht zu denken. Die Ernte von 250 Morgen ging in Flammen auf. Man nimmt böswillige Brandstiftung an, da die Scheune an allen vier Ecken brannte.

Wohlan, 22. August. **Schadenserer.** In der großen zweitürigen Dominialscheune des Rittergutsbesitzers Kahl in Strien brach Feuer aus. Die Scheune barg fast die gesamte dreijährige Ernte des 500 Morgen umfassenden Rittergutes. Den Flammen fiel die ganze Scheune mit zwei auf der Tenne stehenden Leiterwagen, die mit Weizen gefüllt waren, zum Opfer. Man vermutet böswillige Brandstiftung. Der Schaden soll zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Beuthen O.-S., 22. August. **Denkmalweihe für die Gefallenen der 15er.** Unter starker Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung wurde am Sonntag das von der Vereinigung der Offiziere, Sanitätsoffiziere und höheren Beamten des ehemaligen 3. Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 156 sowie den 15er Kameradenvereinen von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Brieg, Breslau und Görlitz in Beuthen errichtete Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges eingeweiht. — **Denkmalwidmung.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Friedrich-Ebert-Straße das neuerrichtete Friedrich-Ebert-Denkmal stark beschädigt. Das Bronzefeldnis weist 14 Löcher auf, die mit einem Stahlorn verursacht wurden. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Jülichau-Schwiebus.

r. Trebisch, 22. August. **Die freiwillige Feuerwehr** Trebisch hält am Freitag bei Lippmann ihre Monatsversammlung ab, in welcher nur interne Geschäftsauslegungen beraten wurden. Anschließend fand am Sonnabend abend ein Übungsalarm statt. Die Feuerwehrmannschaften sammelten sich mit dem Handdruck- und Motorspritz im Gehöft des alten Doktorhauses bei Selbitz. Es sollte an Ort und Stelle bei Annahme des Dachbrandes eines Hochhauses die örtliche Wasserversorgung festgestellt werden. Infolge der anhaltenden Trockenheit reichte das Wasser des nahe liegenden Teiches nicht aus, die Wasserversorgung mühte im Ernstfalle von dem Hydranten der Heilstätte aus zu folgen. Durch Erfahrung belehrt, wäre es empfehlenswert, wenn seitens der Gemeindeverwaltung bei weiterer Trockenheit die Teiche geräumt würden.

r. Nadewitz, 22. August. **Einbruch.** In der Nacht zum Sonnabend drangen Diebe in die Gastwirtschaft und Fleischerei von Marichau ein und entwendeten Fleischwaren, Spirituosen und Rauchwaren im Gesamtwert von 100 RM. Den Tätern ist man bereits auf der Spur.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

Schussenreuth, 22. August. **Zwangsteigerung.** Beim Amtsgericht Lürra fand gelangte die auf den Namen der Cheleste Kendziora eingetragene Landwirtschaft in Größe von 30,89 Hektar zur Zwangsteigerung. Meistbietende blieb mit einem Gebot von 17 500 RM. die hiesige Spar- und Darlehenskasse. Der Bischlag wurde noch nicht erteilt, da die Grenzmarktfeldung Schneidemühl erst erklärt wurde, ob sie ihr Vorlaufsrecht wahrzunehmen beabsichtigt.

Die Urteilsbegründung im Ohlauer Prozeß.

Brieg, 22. August. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß es nicht möglich gewesen sei, die einzelnen Phasen der Zusammenstöße zu klären. Vor allen Dingen wäre es nicht möglich gewesen, die ruchlose Tat an dem SA-Mann Koniecki aufzuklären. Trotzdem genügte die Feststellung einzelner Vorgänge, um sie beim Strafmaß zu verwenden. Die Reichsbannerleute könnten sich nicht damit entschuldigen, daß sie durch die Nationalsozialisten provoziert worden wären. Die tiefere Urache läge in der Spannung zwischen den beiden Parteien. Zwar müsse hervorgehoben werden, daß das Vorgehen der Nationalsozialisten auf der Oberstraße, wobei zwei Frauen durch Schüsse verletzt wurden, keine Notwehr, sondern illegale Handlung war, aber auch damit könnte sich das Reichsbanner nicht entschuldigen, denn an jenem Sonntag hatten sie von dieser Tat noch nichts gewußt. Die einzelnen Vorgänge seien erst im Verlauf der Hauptverhandlung erörtert worden. Unwahr sei dagegen die Behauptung des Reichsbanners gewesen, daß die Stadt Ohlau von 2000 Nationalsozialisten besetzt war. Nach Ansicht des Gerichts habe kein Grund für ein Zusammentreffen der Reichsbannerleute bestanden, um das Gewerkschaftsbüro und den Konsumverein zu schützen. Bei der Schilderung der einzelnen Vorgänge bestand sich der Vorsitzende im wesentlichen in Übereinstimmung mit dem Oberstaatsanwalt. Das Feuergefecht an der Oberbrücke könne nicht als eine fortgeleitete Handlung der Zusammenstöße am Ring und Schloßplatz angesehen werden. Bei der Behandlung der einzelnen Angeklagten stellte

der Vorsitzende fest, daß der Ortsgruppenführer Blech derjenige sei, der unter seinen Opfern am meisten gewütet habe. Bei Stadtrat Manche könne man wohl annehmen, daß er sich bei Abgabe der Schüsse in Notwehr befunden habe. Trotzdem habe das Gericht allen Grund anzunehmen, daß er sich unter der Ansammlung des Reichsbanners auf der Streicherstraße befunden und dort seine Autorität missbraucht habe. Daher müßten die Angeklagten Durndic, Blech und Bahnien als Rädelsführer betrachtet werden.

Hätte das Gericht bei der Strafumsetzung die Terrorverordnung vom 9. August angewandt, so wäre in allen jenen Fällen, in denen schwerer Landfriedensbruch erwiesen sei, eine Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren in Anwendung gebracht worden. Aber auch sonst müßte versucht werden, in einem Rechtsstaat Terror und Gewaltmaßnahmen mit geistlichen Maßnahmen zu bekämpfen. Bei der Festsetzung der Strafen dürfe man nicht nur an die Angeklagten, sondern auch an die Opfer jener Vorgänge denken, an die zwei Toten und 20 Schwerverletzten.

Zum Schlus betonte der Vorsitzende, daß die Angeklagten mit wischerlicher Roheit gehandelt hätten, so daß man Zweifel haben müßte, ob es sich hier um Menschen mit Vernunft und Seele handle. In solchen Fällen, in denen die Aussagen der Be- und Entlastungszeugen in Widerspruch gestanden hätten, habe das Gericht die Aussagen der Entlastungszeugen zugunsten der Angeklagten unterstellt.

Die 13 Angeklagten, gegen die der Haftbefehl nicht aufgehoben wurde, mußten im Anschluß an das Ende der Sitzung sofort den Weg in die Haft antreten.

Sport - Spiel - Turnen

Leichtathletische Wettkämpfe in Grünberg.

Vereinsmeisterschaften der Vereinigten Grünberger Sportfreunde.

Am Sonntag nahmen sämtliche Abteilungen der V. G. Spftr. an den Leichtathletischen Wettkämpfen um die Meisterschaft teil. Die Meldungen zu den einzelnen Konkurrenzen waren erfreulicherweise gut. Zu Rekordleistungen kam es nicht, da die Hitze den Kämpfern viel zu schaffen machte.

Punkt 8 Uhr begannen die Kämpfe und waren gegen 12 Uhr beendet. Abends 9 Uhr fand die Siegerehrung im Casino statt.

Ergebnisse:

Männer.

Speerwurf: 1. Rübed 39,00; 2. Gebauer 35,40; 3. Moritz 33,40 Meter.

Angelstoß: 1. Murch 9,78; 2. Wirth 8,66; 3. Fiedler 8,59 Meter.

Diskus: 1. Murch 28,62; 2. Gläse 27,93; 3. Rübed 27,88 Meter.

Schlenderball: 1. Murch 42,98; 2. Siebert 39,31; 3. Wirth 38,60 Meter.

Steinstoß: 1. Murch 6,45; 2. Wirth 6,05 Meter.

Hochsprung: 1. Rübed 1,58; 2. Moritz 1,48 Meter.

Weitsprung: 1. Rübed 5,75; 2. Siebert 5,57; 3. Fiedler 5,38 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Rübed 11,5%; 2. Moritz 12 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Eichy 2,21%; 2. Lange 2,22 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Fiedler 4,35%; 2. Eichy 4,45% Sek.

Frauen.

Schlagballweitwurf: 1. Wirth 47,25; 2. Kittelmann 45,8; 3. Pillhofer 38,50 Meter.

Angelstoß: 1. Wirth 7,80; 2. Schirock 6,60; 3. Bergner 6,88 Meter.

Hochsprung: 1. Wirth 1,14; 2. Pillhofer 1,08 und Kittelmann 1,08 Meter.

Weitsprung: 1. Wirth 3,88; 2. Erdmann 3,60 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. D. Horlitz 15%; 2. Erdmann 15%; 3. Wirth 15% Sek.

Jugend.

Speerwerfen: 1. Haag 38,06; 2. Lachmuth 30,85; 3. Beutloff 30,66 Meter.

Schlagball-Weitwurf: 1. Haag 84,45; 2. Lachmuth 78,10; 3. Beutloff 74,10 Meter.

Angelstoß: 1. Neher 9,58; 2. Burdach 9,26; 3. Lachmuth 9,23 Meter.

Hochsprung: 1. Lachmuth 1,41; 2. Beutloff 1,35 Meter.

Weitsprung: 1. Neher 4,95; 2. Burdach 4,98 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Burdach 12; 2. Neher 12,1; 3. Lachmuth 12,7 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Burdach 50%; 2. Lachmuth 62 Sek.

Schüler.

Schlagball-Weitwurf: 1. Schudert 55,75 Meter.

Angelstoß: 1. Kossahl 8,09 Meter.

Weitsprung: 1. Schudert 4,10 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. Schudert 14,1 Sek.

Eltern.

Diskus: 1. Barthel 19,15; 2. Blakely 19,00 Meter.

Schlenderball: 1. Blakely 87,00; 2. Barthel 80,00 Meter.

Angelstoß: 1. Blakely 7,90; 2. Wendzinski 6,80 Meter.

Hochsprung: 1. Blakely 1,20; 2. Glaubitz und Wendzinski 1,10 Meter.

Weitsprung: 1. Blakely 4,47; 2. Glaubitz 4,05 Meter.

100-Meter-Lauf: Schirock 15 Sek.

Die Staffetten endeten wie folgt: 4×100-Meter Männer: 1. Hockey 49; 2. Handball 49% Sek. — 4×100-Meter Frauen: 1. Handball 62,2 Sek.; 2. Hockey.

STRANDGUT

Roman von Alfred Manns

[28]

Aberst vom Glück dieser beiden standen zwei andre.

Peter Oltrogge hatte sein Gesicht dem jungen Paare abgewandt. Voll brennender Spannung betrachtete er Bettas Büge. Mit reinlichen Sinnen liebte er dieses Mädchen, und ohne in diesem Augenblick an sich selbst zu denken, fühlte nur der heiße Wunsch: Ich gebe einen Teil meines Lebens darum, wenn sie sich jetzt selbst getreu bleibe, wenn sie imstande wäre, diese heftige Enttäuschung ihres Lebens kraftvoll zu unterdrücken.

Heiß gehofft hatte er das, sogar erwartet, und dennoch hatte er diesem besonderen Mädchen noch viel zu wenig getraut; denn was er sah, überstieg alle seine Erwartungen.

Als Gerhard Dona an sich zog, verkrampften sich Bettas Finger ineinander und starr wurde ihr Blick, aber nur sekundenlang. Dann aber... Peter sah das... wurde in Beta die große Seele frei. Sie liebte ihre Schwester, die von ihren Gefühlen nichts ahnte, und sie liebte Gerhard. Sie bezahlt die fast unmenschliche Kraft, sich über ihre eigenen Wünsche hinweg des Glücks der beiden, die sie nächst ihrer Mutter am meisten liebte, zu freuen.

Peters Brust weite sich. Ein Mädchen, das diese Kraft der Enttäuschung besaß, würde es ihren Gedanken nicht gestatten, lange noch mit zarten Gefühlen einem Manne anzuhängen, der ihrer Schwester gehörte.

Jetzt, wo Gerhard gerettet war, durfte Peter auch wieder an sich denken. Jetzt standen auch für ihn später... vielleicht die Tore des Glückes offen.

Nun riss sich Dona von Gerhard los und warf sich in Bettas Arme. „Oh, Schwester, ich bin ja so glücklich.“ Und Beta preßte die Fassungslose an sich und streichelte ihren dunklen Scheitel.

„Ich freue mich mit Dir, Schwester.“

Das sagte sie nicht nur, sie meinte es auch so, und die Umarmung war ihr keine Dual.

Das glaubte Peter und deshalb fragte er, nachdem er dem Paare mit herzlichem Druck die Hand gegeben:

„Gerhard, ich muß Dich jetzt an das erinnern, was Du vorhattest. Es wird Zeit, wenn Du den Zug nach Emden nicht verpassen willst.“

Die Olympische Staffel über 200, 400, 800 und 100 Meter gewann die 1. Mannschaft der Handballabteilung mit der Mannschaft Burdach, Schulz, Fiedler, Gebauer vor der 1. Mannschaft der Hockeyspieler in 3,40 Sek.; 2. Hocken in 4,10 mit der Mannschaft Neher, Moritz, Reinert und Ribbeck. Die 2. Mannschaft vom Handball endete dicht auf.

— b —

Fußball

Tabellestand am 21. August 1932:

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Pkt.
Schlesien Haynau	8	3	—	—	11:6	6:0
Sportklub Jauer	3	2	1	—	14:5	5:1
FC Blitz 08 Liegn.	3	2	1	—	8:4	5:1
VfB Liegnitz	2	1	—	—	1:7:6	2:2
DSC Neusalz	2	1	—	—	1:6:5	2:2
SpVf. Grünberg	2	0	—	—	2:4:8	0:4
Preußen Glogau	2	0	—	—	2:6:11	0:4
Spiele. 96	8	0	—	—	8:8:14	0:6

Boxen

Im Rahmen eines allgemeinen Sportfestes fanden am Sonnabend in Sommerfeld interessante Vorläufe statt. An diesen beteiligten sich die beiden Grünberger Schiebeck (Halbwiegengewicht) und Gerke (Schwergewicht), außerdem bekannte Kämpfer aus Weizwasser, Forst, Guben und Sorau. Im Fliegengewicht kämpften Tannhäuser II und Richter, beide aus Weizwasser, unentschieden. Als zweites Paar im Fliegengewicht standen sich Tannhäuser I-Weizwasser und Dengenšky-Sorau gegenüber. In diesem außerordentlich hartem Kampf erlitt Tannhäuser, der an nähernd 100 Kämpfe hinter sich hat, seine 1. Niederlage. Im Bantamgewicht verlor Rohrbach-Weizwasser gegen Krause-Guben nach Punkten, Wenzel-Weizwasser im Federgewicht gegen Neugewsky-Sorau n. P. Im Leichtgewicht errang Jung-Weizwasser nach technisch hervorragendem Kampf einen Punktieg über Konzny-Guben. Im Weltergewicht kämpften Staude und Zafrozensky, beide aus Weizwasser, unentschieden. Auch im Mittelgewicht gab es ein Unentschieden zwischen Schmitt-Weizwasser und Hünisch-Sorau. Im Halbwiegengewicht siegten Schiebeck-Grünberg seinen

Gegner Janke-Forst in der 2. Runde f. o. Gerke-Grünberg siegte im Schwergewicht nach schönem Kampf über Basler-Sorau n. P. Im Mittelgewicht musste sich Schiebeck dem hervorragenden Vistikan nach 3 Runden harten Kampfes beugen.

— b —

Handball

MTB. Neusalz-Jahn Altishausen 8:17 (1:9).

Dieses Resultat ist kaum glaublich zwischen zwei Mannschaften, die noch vor wenigen Wochen ein Spiel austrugen, bei dem der heut Unterlegene gewann. Der von Neusalz eingestellte Ersatz ist hierfür auch keine Erklärung. Das Spiel war gar nicht so einseitig, wie das Ergebnis vermuten lässt, nur fand der sehr geschickt operierende Sturm Altschau bald keinen Widerstand bei der Neusalzer Verteidigung. Die weiten Vorlagen des Neusalzer Sturmes führten durch ungenaues Spiel zu keinen Erfolgen, vor dem Tor ballte sich dann alles zusammen. Die Altishausener Verteidigung war außerordentlich auf dem Posten und klärte immer wieder.

Vom Anstoß weg konnte Altishau in Führung gehen, ohne daß ein Neusalzer Spieler den Ball überhaupt berührt hätte. Weil die Neusalzer Verteidigung immer wieder auf die Taktik der Altishausener hereinfiel, konnte Altishau noch 8 Tore erzielen. Ab und zu erwachte auch der Kampfgeist des Neusalzer Sturmes, doch sollte ihm nur ein Tor vergönnt sein. In der 2. Spielhälfte hatte sich der MTB. schierbar etwas mehr vorgenommen, doch vermögte er nur die ersten Minuten das Spiel einigermaßen offen zu gestalten, dann begann Altishau wieder mit seinen Schüssen. Bis zum Schluss des Spiels hatte sich das Torverhältnis dem Halbzeitstand gegenüber wieder verdoppelt.

Radsport

Schlesische Bergmeisterschaft.

Im Rahmen des Riesengebirgsrennens 1932, das am Sonntag, dem 28. August, der Gau 19 (Niederschlesien) des ADAC in Gemeinschaft mit der Kurverwaltung Schreiberhau auf der 4 Kilometer langen Rennstrecke auf der Kreisstraße Oberschreiberhau-Reichsgrenze veranstaltet wird, wird ein Sonderereignis starkes Interesse erwecken: Zum 1. Male wird nach dem Vorbild des Internationalen Klauzenrennens von den schlesischen Gauen des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) eine „Schlesische Bergmeisterschaft 1932“ zum Austrag gebracht werden. Die kurvenreiche Bergstraße, die bis zu 7 Prozent Steigung aufweist, wird an die Teilnehmer besonders starke Anforderungen stellen. Von den einzelnen schlesischen Gauen werden die besten Radfahrer ausgewählt werden. Insgesamt sind 20 Fahrer zum Start zugelassen, die vor Beginn des Riesengebirgsrennens in 2 Vorläufen zu je 10 Fahrern noch einmal gesiebt werden. Zum Entscheidungslauf, der in der Pause zwischen den Motorrad- und Wagenrennen stattfinden wird, starten dann die 10 besten schlesischen Radfahrer.

Rundfunk-Programm für den 24. August 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1635 m / 75 kW

5:45: Wetter. — 6:00: Gymnastik. — 6:15: Wetter. — 6:20: Frühstück des Potsdamer Tonkünstler-Orchesters. — 9:00: Schulfest: Bei Wölfen und Löwen vor den Toren Berlins. — 9:30: Richtiges Bildersingen. — 10:00: Nachrichten. — 10:10: Schulfest: Bei den Sogelflügeln in Rößlitz. Vom Ostmarken-Rundfunk. — 12:00: Wetter. Schallplatten. Das Squire-Streich-Otteli spielt. Anschieben: Wetter. — 12:55: Zeitzeichen. — 1:35: Nachrichten. — 2:00: Schallplatten: Zur Unterhaltung. — 3:00: Das heutige Island. — 3:30: Wetter. — 3:45: Frauen-Stunde. Deutsches Volk in deutschem Heim. — 4:00: Pädagogischer Fun. August Engels, ein deutscher Schulmann. Gespräch zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. — 4:30: Kur-Konzert aus Bad Nenndorf. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5:30: Parlamentarismus und Staatsführung in der Gegenwart. — 6:00: Gutes und Schlechtes im Liede. — 6:30: Denkwürdige Reden. — 6:55: Wetter. — 7:00: Englisch für Fortgeschritten. — 7:30: Stunde des Beamten. Die politische Bedeutung des Beamten. — 7:55: Wetter. — 8:00: Klassischer Operettentag. Aus der Funk-Ausstellung, Berlin. — 10:00: Politische Zeitungsschau. — 10:20: Wetter. Nachrichten. — 10:45: Ressame. — 11:15: Wetter. Nachrichten. Wasserländer. — 11:28: Wetter. — 11:30: Mittag-Konzert der Dresdner Philharmonie. — 1:05: Wetter.

Mittag-Konzert der Kapelle Emil Gielnif. — 1:45: Wetter. Nachrichten. — 2:45: Schallplatten und Ressame. — 3:10: Landwirtschaftliche Preise. Börse, Börse, Nachrichten. — 3:45: Während des Krieges in England. — 4:00: Durch Selbsthilfe zur Selbstständigkeit. — 4:30: Höhle-Koncert. — 5:00: Bilder, besprochen von Alfons Harduf. — 5:15: Landwirtschaftliche Preise. Schlesischer Humor. — 5:30: Das Arbeitsproblem im Bienen-kaat. — 5:50: Das eigenfinnige und trockne Kind. — 6:10: Das Recht der Kinder und Eltern. — 6:30: Abend-Singen des Oberhessischen Singkreises. — 7:00: Abend-Mahl der Breslauer Funk-Kapelle. In einer Pause: 7:30: Wetter. — 8:00: Klassischer Operettentag. Aus der Funk-Ausstellung, Berlin. — 10:00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend: Siehe Königs Wusterhausen.

8 Eine 500 Pfund schwere Paste. Alljährlich, Ende Februar, findet in London in der Albert-Hall ein Kinderfest statt, zu dem stets einige tausend Kinder erscheinen. Der Höhepunkt des Festes bildet jedes Jahr eine von sechs starken Jungen getragene, 500 Pfund schwere Paste. Auf ein Zeichen des Lordmayors von London muss der Chef Koch eine Treppe von drei Stufen benutzen, um die Paste anzuschneiden. Alle Kinder erhalten ihren Teil. Die Paste wird von 24 Jungen unter dem Absingen eines Liedes herumgereicht.

Von fern her tönte bereits das Großen eines Aufstiegen Gewitters. Da wandte sich Peter zu den jungen Männern. „

Der Fall Berndt in Kolzig

vor dem Sondergericht in Glogau.

Aus Glogau berichtet unser Mitarbeiter:

Heute trat das Sondergericht beim Landgericht erstmals zusammen. Infolge strenger Kontrolle war der Zuhörerraum nur mäßig besetzt. Die 1. Strafsache richtete sich gegen den praktischen Arzt Dr. med. Siegfried Berndt aus Kolzig, der dem KPD angehört, wegen groben Unfugs und versuchter Beamtenmündigung.

Nach Verlehung der Anklageschrift wurde der Angeklagte gehört. Dieser hatte am Abend des 1. August längere Zeit im Gasthaus gejessen und war dann in animierter Stimmung nach Hause gegangen. Dort traf er den Arbeiter Kottula an, dem er seine neu angeschaffte Gaspijp vorsah. Angeblich sind die Schüsse durchs offene Fenster abgegeben worden. Die Folge war, daß sich eine Menschenmenge vor dem Hause anstammelte. Inzwischen erschien Oberlandesgerichtsmeister Marks am Tatort und forderte von Dr. Berndt die Pistole, die er auch ausgeschändigt erhielt. Angeblich hatte der Beamte die sofortige Rückgabe der Waffe versprochen. Als ihm die Rückgabe aber verneigt wurde, wäre er, so behauptet der Angeklagte, sehr erregt geworden und habe sich ans Telefon begeben, um Verstärkung aus Neusalz heranzuholen, sei aber von dem Beamten daran gehindert worden. Der Beamte Marks befandt, daß der Angeklagte wiederholt mit kommunistischer Verstärkung gedroht habe, falls er die Pistole nicht zurückhalte. Der Angeklagte habe schließlich die Feuerwehr alarmiert und mit der Sprengung seines Hauses gedroht, da er 20 Pfund Dynamit im Hause hätte. Der Beamte mußte schließlich den Angeklagten festnehmen. Die Behauptung der Zeugin Klein, daß der

Angeklagte in seinem Zimmer Feuer angemacht habe, wird von diesem als harmlos hingestellt. Angeblich wollte er den Geruch des Gasgeschosses vertreiben.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wiemer war der Überzeugung, daß der Angeklagte die Vorfälle initiiert habe, um Unruhe unter der Bevölkerung von Kolzig hervorzurufen und um seine Genossen aufzuputzen. Der Angeklagte sei der böse Geist von Kolzig. Von Billigung misbetrügender Umstände könne keine Rede sein. Der Anklagevertreter beantragte wegen Beamtenmündigung 6 Monate Gefängnis, wegen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs 6 Wochen Haft. Der Angeklagte wendete sich in seinem Schlusswort gegen die Behauptung des Anklagevertreters, daß er der "böse Geist von Kolzig" sei. Trotz seiner politischen Einstellung kommt die Bevölkerung zu ihm nach wie vor und hole sich ärztlichen Rat.

Der Angeklagte wurde wegen groben Unfugs zu 150 RM. Geldstrafe und wegen versuchter Beamtenmündigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Sondergericht mit besonderer Sorgfalt die Schuldfrage prüfen müsse, da der Angeklagte kein Rechtsmittel gegen das Urteil habe. Gegen die Zuständigkeit des Gerichts seien Bedenken nicht zu erheben gewesen. Das Sondergericht soll nicht dazu da sein, durch strenge Strafe Furcht und Schrecken einzuzäumen, sondern es sollte lediglich eine straffere Durchführung des Verfahrens ermöglicht werden. Da es gegen das Urteil des Sondergerichts kein Rechtsmittel gibt, ist das Urteil rechtskräftig geworden.

Die Koalitionsbesprechungen abgesagt.

Berlin, 23. August. Wie B.D.Z. meldet, sind die für heute in Aussicht genommen gewesenen Koalitionsbesprechungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum über die Neubildung der Preußischen Regierung abgesagt worden. Als Grund hierfür werden angegeben, daß erst die am Dienstag mittags im Landtag begonnene Tagung des NSDAP-Koalitionsvorstandes beendet sein müsse, die am Mittwoch fortgeführt wird. An diesen Verhandlungen dürfte auch Landtagspräsident Herrl teilnehmen, der über seine Unterredungen mit dem Vertreter des Zentrums berichten wird. Von dem Ergebnis der Tagung des Koalitionsvorstandes wird es im wesentlichen abhängen, ob Ende dieser Woche die Koalitionsbesprechungen mit dem Zentrum fortgeführt werden. Der Unterhändler des Zentrums begibt sich am Mittwoch in seinen Wahlkreis Hessen-Nassau und dürfte vor Freitag nicht nach Berlin zurückkehren. In parlamentarischen Kreisen wird hervorgehoben, daß, falls die Koalitionsbesprechungen günstig verlaufen sollten, die Bildung der neuen Staatsregierung in 48 Stunden abgeschlossen sein könnte. Der Landtag würde in diesem Fall die Möglichkeit haben, schon in der nächsten Woche den Ministerpräsidenten zu wählen.

Schiedsgericht zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen.

Wie man erfährt, ist das im deutsch-polnischen Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 vorgesehene Schiedsgericht zur Beilegung von Streitigkeiten aus dem Abkommen nunmehr gebildet. Das Schiedsgericht besteht aus dem Präsidenten des deutsch-polnischen Schiedsgerichts für Oberösterreich, Rieckenbeck, als neutralem Vorsitzenden und den Schiedsrichtern, Landgerichtspräsident Schneider in Beuthen und Universitätsprofessor Sulikowski in Posen.

Interparlamentarische Handelskonferenz.

Programm der nächsten Tagung.

Der Generalrat der Interparlamentarischen Handelskonferenz beschloß, der nächsten Tagung in Rom folgende Fragen vorzulegen:

1. Kontingentierung und Devisenbeschränkungen und ihre Wirkungen auf den internationalen Handel; Lehren der Konvention von Duxy.
2. Übertragung von Waren und Gold von Land zu Land ohne Gegenleistung an Waren oder Diensten.
3. Die Spanne zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen.
4. Wirtschaftlicher und finanzieller Wiederaufbau der Länder Mittel- und Osteuropas.
5. Abkommen über die Rundfunkverbreitung.

Es bleibt bei 608 Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 19. August. Heute morgen ist eine Meldung verbreitet worden, daß zu den 608 Reichstagsabgeordneten, die bisher festgestellt worden sind, noch weitere zwei hinzukommen wären. Das trifft, wie man von unterrichteter Seite hört, nicht zu. Ebenso ist die Meldung, daß der 608. Abgeordnete der bayerischen Bauernpartei Ganderfer sei, unzutreffend. Der 608. Abgeordnete ist vielmehr auf die Liste der Bayerischen Volkspartei entfallen und, da diese Bistensverbündung mit der Wirtschaftspartei eingegangen ist, auf den Wirtschaftspartei Mollath. Dieser hat schon den Freibahrtchein erhalten, der den Reichstagsabg. gewährt wird.

Reichstagsabg. Ganderfer †. Der dem bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund angehörende Reichstagsabg. Karl Ganderfer ist in der Nacht zum Sonntag auf seinem Gut in Pfaffenbergs in Niederbayern gestorben.

Strafantrag Stephani – „Angriff“. Wegen vom „Angriff“ gegen den Führer des Stahlhelm-Landesverbandes Groß-Berlin, Major a. D. von Stephani, erhobenen Vorwürfe hat dieser Strafantrag gegen die verantwortlichen Redakteure des Blattes wegen verleumderischer Beleidigung gestellt.

Der 68. Deutsche Genossenschaftstag ist gestern in Dortmund eröffnet worden.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien. Mitte August 1932 wurden insgesamt 276 933 unterstüttete Arbeitslose gezählt; im Vergleich zu der letzten Zählung eine Zunahme um rund 1500 Personen.

Französisch-englische Wirtschaftsverhandlung. In mäßigen französischen Kreisen bezeichnet man es als wahrscheinlich, daß die Regierungen von London und Paris in einen Meinungsaustausch über die Frage der englisch-französischen Handelsbeziehungen eintreten würden.

Der Rundfunkkommissar für Preußen.



Ministerialrat Strunden vom preußischen Staatsministerium ist zum führenden Rundfunkkommissar für die preußischen Sender ernannt worden.

Ihre
Bilanz
ist
falsch

wenn Sie die
Zeitung-Reklame
weglassen!

Entmenschte Eltern.

Die furchtbare Tragödie einer Siebzehnjährigen.

Im jugoslawischen Grenzgebiet nördlich der österreichischen Grenze wurde von jugoslawischen Gendarmen in einer kleinen Ortschaft eine entsetzliche Tragödie aufgedeckt.

Im Jahre 1929 hielt ein armer Bauernbursche um die Hand der damals 17 Jahre alten Tochter des Großbauern Josef Harabin an. Der reiche Besitzer warf den Freier kurzerhand aus dem Hause. Als dies das Mädchen erfuhr, wollte es Selbstmord verüben, indem es sich einem Eisenbahnhang entgegenwarf. Dabei verlor Russa Harabin das rechte Bein, das amputiert werden mußte.

Als sie nach mehreren Monaten aus dem Krankenhaus nach Hause kam, sperrten die grausamen Eltern das verkrüppelte Mädchen in eine Kammer, die kein Fenster hatte und zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichen Geräten bestimmt war.

Vor einigen Tagen kam nun der arme Bauernbursche, der drei Jahre nicht mehr in der Heimat geweilt hatte, nach Hause und erkundigte sich nach der jungen Harabin. Nachbarn erzählten ihm, daß es gerichtlich hieß, das Mädchen sei von seinen Eltern umgebracht worden. Der Bursche erstickte sofort die Anzeige bei der Gendarmerie; diese drang alsbald auf dem Hof ein. Der alte Harabin leugnete selbstverständlich das Gericht, und um die Gendarmen zu beruhigen, führte er sie an die betreffende Kammer und versuchte durch die Tür hindurch ein Gespräch mit seiner armen Tochter anzuknüpfen. Die Gendarmen durchsuchten aber das Manöver, stießen Harabin beiseite und drangen gewaltsam in das furchtbare Gefängnis des Mädchens ein. Der Anblick war schaudererregend:

Russa Harabin lag in einem eineinhalb Meter hohen Unratshausen. Sie ist zum Skelett abgemagert, da sie nur alle drei Tage Essen in einem Kübel vorgesetzt erhielt. Der Raum wurde seit zwei Jahren nicht mehr gereinigt und die „Mahlzeiten“ des armen Wesens wurden durch ein Loch in der Wand hineingeschoben, weil die Tür vor lauter Unrat nicht mehr aufging. Die Gendarmen mußten das Mädchen, das von Ungeziefer stroh, hinaustragen, da es mit dem einen Fuß auch auf Krücken nicht gehen konnte. Wie die Herze feststellten, ist das Mädchen in dieser unmenschlichen Gefangenshaft wahnsinnig geworden. Selbstverständlich wurde die ganze Familie Harabin verhaftet. Auf dem Wege zum Polizeigewahrsam konnten die Gendarmen nur mit Mühe Lynchjustiz verhindern. m. b.

Witterungs-Beobachtungen vom 22. und 23. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Stärke 0–12	Windstärke 0–10	Niederschläge in mm
9 Uhr abends	749.1	+ 17.0	95	SW 2	10	11.5
7 Uhr früh	749.0	+ 17.3	91	WSW 3	9	0.2
1 Uhr nachm.	748.1	+ 20.1	80	W 4	9	0.1

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 16.9.

Von Westen her sind unter verbreiteten Gewittern kühle Luftmassen nach Mitteleuropa vorgedrungen. Dabei ist auch eine Umschwung in der Gefahrwetterlage eingetreten. Der Zufluss der kühlen Luft hält an.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?
Bei westlichen, auf Nordwest drehenden Winden wechselt bewölkt, Schauer und Schläge, kühler.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr vormittag in Metern	Ratibor	Oppeln	Stettin	Neheimberg	Brüggen	Breslau	Döberitz	Gleiwitz	Glogau	Uebigau	Großen
21. 8.	1.09	2.07	-0.72	1.62	1.90	-0.56	1.31	1.25	1.08	0.95	1.15	
22. 8.	1.04	2.16	-0.72	1.48	2.00	-0.70	1.14	1.15	1.09	0.98	1.20	
23. 8.	1.00	2.00	-0.78	1.49	1.87	-0.72	1.10	1.04	1.03	-	-	

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

** Einbruch bei Dr. Schacht. Berlin, 22. August. In Schloss Gühlen bei Lindau, dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehörend, wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt. Der Täter stieg auf einer Leiter in das Arbeitszimmer Dr. Schachts ein und entwendete aus verschiedenen Zimmern silberne und goldene Tassen, verschiedene Kleidungsstücke, ein Reisefernglas und eine silberne Schmuckdose mit Steindeckel.

** Frenzel's Revision verworfen. Potsdam, 22. August. Das Reichsgericht hat die Revision des ehemaligen Amtsverwalters Frenzel, der wegen Blutschande zu Buchthaus verurteilt worden war, zurückgewiesen.

** Aus der Strafanstalt Plötzensee ausgebrochen. Berlin, 22. August. Die Strafgefangenen Neuhaus-Thielecke und Wischniawski sind Sonntag mittag aus der Irrenabteilung des Strafanstalt Plötzensee entflohen. Der 26jährige Kaufmann Thielecke hatte am 6. August 1930 in Halensee seine Mutter in der Badewanne ermordet.

** Im Gewittersturm gekentert. Sensburg (Ostpr.), 22. August. In einem plötzlich auftreffenden Gewittersturm kenterte gestern auf dem Ezoos-See bei Sensburg ein mit einem Segel versehenes Flachboot. Von den vier Insassen konnte sich nur einer retten.

** Waldbrand. Hammerstein, 22. August. In der Staatsforsterei Hammerstein, Forsterei Beßbrügge, wurde ein etwa 80 Morgen großer Waldbestand vom Feuer ergriffen und zum größten Teil vernichtet. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß im Walde Strauchwerk verbrannt wurde. Von hier aus hat sich der Brand dann auf den Waldbestand ausgedehnt.

** Bootsunfall auf der Elbe. Hamburg, 22. August. In der Gegend von Schnackenburg wollte der Kahnführer Reich mehrere Kinder über die Elbe fahren. Etwas in der Mitte des Stromes kenterte das Boot, der Kahnführer und ein Knabe, der sich an ihn geklammert hatte, ertranken; die übrigen konnten sich ans Ufer retten.

** Todesopfer des Klettersports. Rathen (Sächs. Schweiz), 22. August. Sonntag nachmittag stürzten beim Klettern am sogenannten Gansfelsen im Basteigebiet zwei junge Dresdner, der 22jährige Hans Hillmann und der 24jährige Emil Leuteritz, aus beträchtlicher Höhe ab und blieben mit schweren Schädel- und Knochenbrüchen tot liegen.

** Kesselfluxion. Mannheim, 22. August. Bei der Abnahme eines reparierten Kessels flog heute nachmittag auf dem Gelände der Mannheimer Margarinewerke der frisch aufgezweigte Deckel des Kessels in die Luft. Ein Vorarbeiter und ein Lehrling wurden tödlich verletzt. Die Detonation war in weitem Umkreis zu hören.

** Flugzeug während einer Beiseifungsreise abgestürzt. Posen, 22. August. Während der Beiseifung eines verunglückten polnischen Fliegerleutnants stürzten zwei über dem Friedhof freifliegende Flugzeuge ab. Die Piloten kamen ums Leben.

** Deutscher Schwimmer im Kanal. Paris, 22. August. Der deutsche Schwimmer Fritz Fischer ist heute vormittag um 10.50 Uhr am Kap Gris Nez zur Durchquerung des Ärmelkanals gestartet.

** Französisches Militärflugzeug verunglückt. Paris, 22. August. Ein von zwei Unteroffizieren geführtes neues französisches Militärflugzeug ist bei Warzazat in Französisch-Marokko abgestürzt. Die beiden Flieger wurden tot aus den Trümmern hervorgezogen.

** Gronau nach Alaska gestartet. Prince Rupert (Brit.-Kolumbien), 22. August. Der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau startete 12 Uhr mittags heutiger Ortszeit in Richtung Cordova in Alaska, das er in ungefähr 7 Stunden Flüge zu erreichen hofft. Von dort beabsichtigt er am Mittwoch nach den Aleuteninseln weiterzufliegen.

** Mollison bei New York gelandet. New York, 22. August. Der englische Flieger Mollison ist gestern auf dem nahegelegenen Roosevelt-Flugplatz gelandet. Er hat die 600 Meilen lange Flugstrecke von St. John (Neubraunschweig) in 5 Stunden und 8 Minuten zurückgelegt.

Der erste Bericht vom Stratosphärenflug.

Berl. 22. August. In seinem ersten Bericht an die National-belgische Stiftung für wissenschaftliche Forschungen teilt der Begleiter Professor Piccards, Cofyns, u. a. mit, der Aufdruck im Innern der kugelförmigen Kabinen sei während des ganzen Fluges dem Luftdruck in einer Höhe von 2000 Metern gleich gewesen. Alle Apparate zur Messung der kosmischen Strahlen gut gearbeitet, ebenso die Funkanlage. Die höchste erreichte Höhe habe ungefähr einer Barometerhöhe von 78 Millimetern entsprochen. Bei der Landung seien einige Apparate ohne großen Wert beschädigt worden. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden jetzt in Brüssel bearbeitet.

Das kleine Meiningen.

Die in den siebziger bis neunziger Jahren berühmte Meiningen Theatergesellschaft, die bekanntlich Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen leitete, brachte auch hervorragende Aufführungen der Ibsen'schen Dramen heraus.

STADTTHEATER

Frühstück 750

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag



Eines der reizendsten Lustspiele des letzten Jahres mit einer hervorragenden Besetzung.

Täglich 6 und 8½ Uhr. Täglich 6 und 8½ Uhr.

Verkäufe notgeschlachtetes frisches, junges Rindfleisch, Pfund 30 n. 40 Pf. Rüger, Schloin.

Erdbeerpflanzen, auf bewurzelt und sortenrein, empf. A. Rosse, Gärtnerei, Walkweg.

Bettwürfer Gaatroggen, 1. Absatz, anerkannt gibt ab Dom. Dt. Kessel Telefon Altefrei 1.

Klavier, schwarz poliert, gut erh., für RM. 250.- zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Guterh. Glasschrank weg. Platzmang. bill. zu verf. bei Fleischer, Freyhäuser, Chaussee 4.

Elekt. Drehrolle J. Schammel, Breslau 23, Osssteinstraße.

Kaufen gegen Kasse, guterhalt. steuerfrei.

Motorrad. A. Krüger, Klempnestr. Gebr. Drahtgesicht zu kaufen gefügt.

Off. unt. W P 743 an die Gesch. d. Bl.

Stelle Mittwoch, d. 24. d. M., im Gasth. g. Gr. Baum in Grünberg prima Fertig zum Verkauf. Neumann, Heinersdorf

Rief. Scheitholz, auch gefügt, lieferbar billigst. A. Klopsh Nachf. Seilerbahn. Herrnruh 146!

Frances Weinstuben.

Morgen, Mittwoch, d. 24. 8., abends 8 Uhr: Großes Garten-Konzert der gesamten Stadtkapelle. Pflichtbowle.

Viktoria-Garten Morgen, Mittwoch: Kaffee und Plinze.

Wohin?

→ Hoffmanns Weinstuben
Bar wieder in Bettieb.

Beste Bewirtung. Zeitgemäß billige Preise

Autobusfahrten

Mittwoch 180 Uhr Gregorimühle, Preis 1 M. Donnerstag 130 Christianstadt, " 2. Freitag 130 " Gregorimühle, " 1. Sonnabend 130 " 1. Vorm. 9 Uhr Gregorimühle bei genüg. Beteiligung. Sonntag 700 Uhr Pagon, Preis 3 M. Karten bei Richard Fischer, Krautstr. 9 und Friedensstr. 10, Niederhof.

Mittwoch von 9 Uhr an: Wellfleisch mit Brühe, nachmittag 5 Uhr:

Warmen Backschinken

Wilhelm Heptner, Wurstgeschäft

Schlafzimmer, Speisezimmer und Küchen (eigene Werkstattarbeit) zu äußerst billigen Preisen.

Richard Holz, Rosengasse 2.

Donnerstag früh ab vom Bahnhof Nittrig erstklassige

Salonbrifetts Bentner noch 90 Pfsg.

Josef Ahr.

Einer Hauptprobe zu dem Drama "Gespenster", die in Meiningen unter der Oberleitung des Herzogs erfolgte, wohnte auch Ibsen bei, der über irgendeine Kleinigkeit, die Regie des Stückes betreffend, mit dem Herzog in eine Meinungsverschiedenheit geriet, die schließlich in einen heftigen Wortwechsel ausartete.

Der sonst so ruhige, über jede Situation erhabene Herzog wurde außerordentlich erregt und befahl schließlich dem gereizten Ibsen mit barischen Worten, innerhalb 24 Stunden das Land Meiningen zu verlassen. "Der Zug geht 10 Uhr 12 Minuten, Herr Ibsen!"

Der Dichter entfernte sich mit höflicher, steifer Verbeugung und sagte, fast lächelnd:

"Sobald, innerhalb einer halben Stunde habe ich Ihr Ländchen verlassen! ... Ich werde ein Fahrrad nehmen!"

Hans Stunge.

Aushebung polnischen Boykotts. Die Zentrale des polnischen Verbandes zur Verteidigung der Westgrenzen hat unter Berufung auf das am 18. d. M. unterzeichnete neue Abkommen zwischen Polen und Danzig die Einstellung des Boykotts beschlossen.

Zur Wahrung des öffentlichen Anstandes.

Preußische Runderlass gegen Nachdarstellungen und gegen Auswüchse des Badelebens.

Berlin, 22. August. Zur Frage der Wahrung des öffentlichen Anstandes in Theater, Variétés und Gaststätten, sowie gegen Auswüchse des Badelebens hat der Bevollmächtigte des Reichskommissars, Dr. Bracht, an alle Polizeibehörden zwei Runderlass ausgegeben. Danach sind vor allem sämtliche Nachdarstellungen zu verbieten. Das öffentliche Nachbaden oder das Baden in anständiger Badekleidung ist verboten.

Enthüllungen über Bourbon.

Paris, 22. August. "Intransigeant" gibt die aus italienischer Quelle stammende Nachricht wieder, daß der ermordete angebliche Prinz Edgar von Bourbon in Wirklichkeit Staatsmörder gewesen sei und Vorioli geheißen habe. Während des Krieges sei er einer Verurteilung durch ein italienisches Kriegsgericht nur durch Eingreifen des spanischen Hofes entgangen.

Zwangsvorsteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Verzahlung versteigert werden:

Am Mittwoch, den 24. d. M., vorm. 10 Uhr, im Goldenen Frieden:

1 Radioapparat,
1 Klavier,
1 Ladentisch,
1 Warenregal,
Winterjuppen,
Werkgangslästen,
Meislinggartituren,
u. a. m.

Um 12 Uhr, Neumarkt 13:

1 Lieferwagen
(Aldler),
1 Doppelpresse,
1 Obstmühle,
2 elektr. Körntreibmaschinen,
1 komplette Saianlage,
Vitriolflaschen
u. a. m.

Hentschel, Obergerichtsvollzieher. Telefon 665.

Am Mittwoch, den 24. 8. 32, vorm. 10 Uhr, Goldener Frieden:
2 Schreibmaschinen,
1 Motorrad,
1 Chaifelngue,
1 Nähmaschine,
1 Schreibtbl.,
vergleich. Möbel.
Sodann 11 Uhr:
Verschied. Möbel
(Bierverk.) wird im
Berl. Lokal bekannt
gegeben.)

W. Bettermann, Gerichtsvollzieh. fr. L., Grünberg/Schle., Breite Straße 21.

Reuwertiges

Grundstück

in bester Lage, mit etwas Hof und Nebengelass, geg. Käufe zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. W O 742 an Grünbg. Wochenblatt erb.

Stube, Küche und Vorraum mit Zubehör gegen Stube mit Hammer zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche zu mieten gesucht.

Off. unt. W N 741 an die Gesch. d. Bl.

Jagdhund entlaufen. braun-weiß, auf den Namen Telt hörend. Hundemarke Nr. 484. Wiederbringer erhält Belohnung. Utesch, Molkestr. 17 e.

Weinausschank

Barth, Breite Str. (80er)

Wehlack, hinterl. (30er)

Berichtswortbl.: Für Volks-, Tages-Nachrichten aus aller Welt. Totales und Feuilleton

1. B. Victor Streepel, für Kreisring, Volks- und Landwirtschaft und Sport Victor Streepel.

Für die Inserate verantwortlich: August Schildt, Sämtlich in Grünberg. Druck und Verlag von W. Levyohn, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen

Statt Karten.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sagen wir für erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden sowie Beerdigung unserer lieben Mutter

Ernestine Nitschke

unsren herzlichsten Dank.

Grünberg i. Schles., den 23. August 1932.

Die trauernden Geschwister.

Trete still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Bedenk, was ich gelitten habe,
Eh' ich ging zur ew'gen Ruh.

Gestern, Sonntag, mittag 1 Uhr verschied nach langem, schwerem, in Geduld ertraginem Leiden mein innig geliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersonn, Schwager, der Postausheifer

Hermann Liers

im Alter von 33½ Jahren.

Krampe, den 22. August 1932.

Die trauernde Gattin Martha Liers und Angehörige.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Artur Semmler

im 24. Lebensjahr.

Dies zeigt tief betrübt an

Loos, den 23. August 1932

Familie Semmler.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Ortsgruppe Loos.

Am Sonntag vergangenen plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall unser lieber Sohn und Bruder, der Maurer

Artur Semmler.

Seine Liebe und Treue zum Verein werden wir hoch in Ehren halten. Der Vorstand.

Berichtigung.

Bei dem am Donnerstag, dem 18. August, angebotenen Weizenmehl, Preis 16 Pfsg., handelte es sich um Weizennachmehl.

Fritz Heidel.

Herbin-Stodin
DIPHENYL-PHENAC-LITHIUM
und übertrifft bei starken Kopfschmerzen
4000 Mort 20 Tabl. 1,05
10 Tabl. 0,60
Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen sagen wir besonders den lieben Schwestern vom Bethesda für die aufopfernde Pflege, Herrn Kaplan Gallisch für die tröstenden Worte am Grabe, den treuen Mitarbeiterinnen und allen Freunden und Bekannten für ihre Liebe und Teilnahme und die vielen Kranzspenden ein herzliches "Gott vergelt's".
Grünberg, Schl., den 22. Aug. 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Thomas.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Rentners

Robert Kummer
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Grünberg, den 23. August 1932.

Die trauernden Kinder.

Statt Karten.

Für die warme und tiefempfundene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben guten Mutter,

Frau Christine Mesech
sprechen wir auf diesem Wege unser aufrichtigsten Dank aus.

Grünberg, den 23. August 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche Bekanntmachung

der Stadt Rothenburg-Oder.

Schweinezählung.

Am 1. September ds. Jrs. findet von Reichs wegen eine Schweinezählung statt, bei der zu gleich die in den Monaten Juni, Juli und August 1932 geborenen Kälber gezählt werden. Die Ergebnisse dienen nur allgemeinen, volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken.

Alle Einwohner werden dringend erachtet und die Bähler entgegenkommen zu zeigen und alle erforderlichen Angaben zu machen. Ist ein Stück Vieh verkauft und noch nicht abgeholt, so wird es dort gezählt, wo es am Tage der Zählung im Stalle steht.

Wo der Bäbler auf einem Gebüst nicht erscheint, ist der Besitzer verpflichtet, seinen Schweine- und Kälberbestand bis zum 8. September 1932 mündlich auf dem Magistratsbüro anzugeben.

Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für "dem Staate verfallen" erklärt werden.

Rothenburg-Oder, d. 19. August 1932.

Der Magistrat.

J. B.: Paulig.

Ausländisches Unternehmen sucht

einen Herrn oder Dame zwecks Übernahme einer Versandfiliale. Monatliche Verdienstmöglichkeit bis Mk. 1000. Besond. Kenntnisse, Laden od. Kapital nicht erforderlich. Zuschriften erwünscht unter "V F 148" an Hans Peschka, Aussig, Postfach 194, Böhmen (C. S. R.) (Ausland-Frankatur erforder